

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.  
 Eingetragene in der Post-Verzeichnungs-  
 Preisliste für 1900 unter Nr. 7971.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Er erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsheftigen Kolonien-  
 zeile oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Vereins-  
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,  
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,  
 (nur das erste Wort frei). Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.  
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.  
Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Sonntabend, den 15. September 1900.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.  
Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

### Die Fabrikarbeit verheirateter Frauen.

Zu den Schein-Socialreformen, mit denen sich das Centrum einen arbeiterfreundlichen Anstrich geben will, gehört auch sein Vorschlag, die Fabrikarbeit verheirateter Frauen zu verbieten oder einzuschränken. 1897 hatte es den Reichstag veranlaßt, den Reichslandtag zu ersuchen, von den Gewerbeaufsichtsbeamten beurteilen zu lassen, welchen Einfluß eine solche Maßregel haben würde. Die Antworten aus Süddeutschland, dessen Gewerbeaufsichts-Berichte ja stets monatlang früher als die preussischen zu erscheinen pflegen, erklärten sich gegen den Centrumswunsch. Nun liegen endlich auch — spät wie stets — die Berichte der preussischen Gewerbe-räte für 1899 vor und ihr Urteil ist ebenfalls geradezu vernichtend für die angebliche Socialreform, mit denen das Centrum die verheirateten Frauen beglücken will. Selbstverständlich stimmen nicht alle Anschauungen der preussischen Beamten genau untereinander überein, im großen und ganzen aber geben die Antworten ein für unsre Partei sehr erfreuliches Resultat: die Beamten kommen nämlich mit überwältigender Mehrheit zu Schlussfolgerungen, welche sich mit den von uns im Reichstag gestellten Anträgen zur Gewerbe-Ordnung, wie wir sie speciell 1890/91 geltend machten, vollkommen decken, während sie die Centrumsvorschläge als das kennzeichnen, als was wir sie schon früher gekennzeichnet haben, nicht nur als unzureichend, sondern direkt dem angelegentlich gestellten Zweck, die verheirateten Frauen zu schützen, widersprechend und diese auf das empfindlichste schädigend. Die preussischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten haben uns bisher wahrlich nicht verdorrt; sie waren — und sind es in vielen anderen Beziehungen noch heute — nichts weniger als lähne Socialreformer, die energisch die Konsequenzen aus ihren Beobachtungen ziehen, ja, bei einem Teil mangelt es in so auffallender Weise an socialer Beobachtungsgabe, sie sehen so oft die handgreiflichsten Schäden nicht, daß sie hinter ihren mittel- und süddeutschen Kollegen weit zurückstehen.

Die Enquete über die Fabrikarbeit verheirateter Frauen jedoch ist eine mit wenigen Ausnahmen anerkanntswürdige Leistung, und es ist nur zu wünschen, daß sie, vereint mit denen der übrigen deutschen Beamten, nicht nur auszu-gewählte, sondern vollinhaltlich und übersichtlich geordnet im Reichsamt zusammengestellt werde; die Arbeit wird dann, auch noch über den Rahmen der gestellten Aufgabe hinaus, von bleibendem Wert zur Beurteilung der Lage des arbeitenden Volks sein.

Aus den preussischen Berichten sich eine Uebersicht über die Resultate der Umfrage zu schaffen, hält aber wirklich recht schwer. Nach dem alten Schema giebt jeder Beamte seine Meinung kund und wer sich über die einzelnen Fragen einen Ueberblick über die eingegangenen Antworten verschaffen will, hat das Vergnügen, sich aus den etwa zweihundert Seiten, welche sie einnehmen, Auszüge zu machen. Wir geben zu, daß diese Art der Berichterstattung dem hergebrachten Schema entspricht — es ist aber wirklich keine zu große Anforderung, wenn wir verlangen, daß künftig bei solchen Arbeiten nicht das Schema, sondern die Uebersichtlichkeit in erster Linie Berücksichtigung finde. Entfallen doch die Berichte nicht einmal eine tabellarische Uebersicht über die Zahl der in den einzelnen Aufsichtsbezirken vorhandenen in Fabriken thätigen verheirateten Frauen, obwohl dieselbe doch gewiß ein interessantes Bild zeigt.

Wir haben in nachstehendem aus den Einzelberichten die Ziffern zusammengestellt. 1899 waren — die Zahlungen fanden zu verschiedenen Zeiten statt — thätig in:

Ostpreußen	983	= 22,0 %	der über 16 Jahre alten Arbeiterinnen
Westpreußen	676	= 15,0 %	do.
Potsdam	7409	= 13,0 %	do.
Frankfurt a. O.	3059	= 14,0 %	do.
Berlin	8029	= 35,0 %	do.
Pommern	1279	= 29,0 %	do.
Posen	1227	= 22,0 %	do.
Breslau	12473	= 40,3 %	do.
Liegnitz	12729	= 48,0 %	do.
Oppeln	2220	= 13,0 %	do.
Magdeburg	2680	= 25,8 %	do.
Chemnitz	1881	= 10,0 %	do.
Schleswig	2990	= 43,4 %	do.
Hannover	4177	= 37,0 %	do.
Silbesheim	3111	= 42,0 %	do.
Münster	1856	= 15,4 %	do.
Winden	1738	= 17,0 %	do.
Krainsberg	1367	= 18,0 %	do.
Stavel	1512	= 17,3 %	do.
Wiesbaden	1083	= 17,1 %	do.
Koblenz	741	= 22,6 %	do.
Düsseldorf	6626	= 12,3 %	do.
Köln	1426	= 10,4 %	do.
Trier	163	= 7,0 %	do.
Nachen	2705	= 14,0 %	do.
Sigmaringen	56	= 7,3 %	do.

83 682 = 21,9 % durchschnittlich.

Hauptsächlich ist es die Textilindustrie, das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel (Zucker- und Cigarrenfabriken), dann aber auch die Industrie der Steine und Erden (Porzellanfabriken, Ziegeleien, Steinbrüche), in denen sie nicht nur überhaupt die meiste Zahl der weiblichen Personen, sondern auch der verheirateten Frauen findet. Und aus der Verteilung in den verschiedenen Bezirken, die in Liegnitz mit 48 Proz. am

höchsten, in Trier mit 7 Proz. am niedrigsten ist, läßt sich ein Rückschluß auf die in jenen Gegenden obwaltenden socialen Verhältnisse machen. Denn das geht aus allen Einzelberichten hervor: es ist die Not, die bittere Not, welche die Frauen in die Fabriken treibt. Nur der kleinere Teil besteht aus Wittwen und Frauen, die von ihren Männern verlassen sind, die also selber für ihren Unterhalt sorgen müssen. Bei der überwiegenden Mehrzahl ist, wie die Beamten zum Teil ausführlich mit Vorlegung von Haushaltungsbudgets nachweisen, die Notlage dadurch hervorgerufen, daß die Männer trotz fleißiger Arbeit nicht genügend verdienen, um Frau und Kinder, ja oft auch um nur die Frau zu erhalten!

Für diejenigen, die immer behaupten, daß die Lage der Arbeiter sich so bedeutend gebessert habe, sind die Mitteilungen der Gewerbe-Aufsichtsbeamten geradezu ein Schlag ins Gesicht! Trotz des großartigen Aufschwungs, den die Industrie nahm, hat sich die Lage der Arbeiter eher noch verschlechtert, als gebessert. Wo sie an Lohn mehr erhielten wie früher, ist durch den Wohnungswucher, die hohen Mieten und die Teuerung der Nahrungsmittel ihr Einkommen nicht in dem Maße gewachsen, daß es zur Befriedigung auch nur der notwendigsten Bedürfnisse gereicht hätte! Gerade in den Bezirken, in denen verhältnismäßig am meisten Frauen thätig waren, sprechen die Beamten mit düren Worten von der Notlage der Arbeiter! So sind es in Breslau 80 bis 85 Proz., Potsdam 37-64 Proz., Berlin 54 Proz. der Frauen, die wegen zu geringen Lohns der Männer in die Fabriken zu gehen gezwungen sind. In den andern Aufsichtsbezirken werden keine genauen Ziffern angegeben, sondern es heißt dort: die Mehrzahl, die große Mehrzahl usw. Der Bericht aus Westpreußen weist auf Königs hin. „Dort sind die Männer meist Hausarbeiter in der Schuhwarenfabrikation und verdienen bei besonderem Geschid 7 bis 9 M., sonst 4 bis 5 M. in der Woche.“ Welches Elend spricht aus diesen Ziffern!

Nicht genügender Verdienst des Manns ist also der hauptsächlichste Grund, der die Frauen in die Fabriken treibt. Dazu kommen noch andre Momente hinzu. Die Fabrikarbeiterin hat weder Zeit noch Gelegenheit, die Führung eines Haushalts und Kindererziehung zu lernen. Sie merkt bald nach der Verheiratung, daß sie dieser Aufgabe nicht gewachsen ist, und wir stimmen der Ansicht der Potsdamer Aufsichtsbeamten zu, daß wenn auch nicht überall der Hauptgrund, so doch in manchen Fällen die Fabrikarbeit verheirateter Frauen „in der Nacht der Gewohnheit zu liegen scheint, hervorgerufen durch mangelhafte Erziehung für den eigentlichen Beruf der Frau.“

Die Ursachen dieser mangelhaften Erziehung erwähnt der Beamte nicht weiter — es geht aber aus seinen Schilderungen hervor, wie es kommt, daß die Tochter des Fabrikarbeiters nicht weiter als Fabrikarbeiterin werden kann. Wo so elende Einkommensverhältnisse sind, daß die Mutter mit in die Fabrik gehen oder durch Heimarbeit mit Brot verdienen muß, wie soll da das Kind eine „häusliche Erziehung“ erhalten, zumal es doch selber mit dem vierzehnten Jahre in die Fabrik gehen muß?

Der Magdeburger Bericht führt aber noch einen Grund an, und dieser wird in gewissen Kreisen lebhaftere Freude hervorrufen. Es heißt da: „Mehrfach ist als Grund der Fabrikarbeit von den Frauen die Beteiligung ihrer Männer an Ausständen angegeben worden.“

Lassen wir ununtersucht, wie vielfach das „mehrfach“ ist — auf jeden Fall würde eine solche Antwort nur beweisen, daß diese Frauen nicht begriffen haben, wie notwendig es für ihre Männer ist, sich an Ausständen zu beteiligen. Nach den sorgfältigen Erhebungen gerade der Magdeburger Beamten sind es von 1893 befragten Ehefrauen nicht weniger als 992, welche „zu geringen Verdienst des Manns“ und 468, die „um besser leben zu können“, als Ursache ihrer Fabrikthätigkeit angaben — in beiden Fällen hätten es die Männer also dringend nötig gehabt, um bessere Lohnbedingungen zu kämpfen!

Auf die Frage, ob sich bei der Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken erhebliche Nachteile in gesundheitlicher, sittlicher oder sonstiger Beziehung herausgestellt haben, geben die Berichte der preussischen Beamten dieselbe Antwort, die von unsrer Seite den Centrumsdrednern schon bei Besprechung dieser Frage im Reichstag zu teil wurde. Schädigungen der Arbeiterinnen schwerster Art sind vielfach mit der Fabrikthätigkeit verknüpft, aber sie sind nicht auf die verheirateten Frauen beschränkt, sondern auch die ledigen werden dabei in demselben Maße getroffen, und ganz richtig kommt der Berliner Bericht zu der Schlussfolgerung:

„Die meisten Frauen ziehen sich die von ihnen beobachteten Schäden nicht erst in der Ehe zu; sie bringen sie, wenigstens aber die Keime dazu, schon aus ihrer Thätigkeit als Mädchen, sei es in der Fabrik, sei es aus andrer Beschäftigung mit.“ Nur dort, wo gesundheitschädliche Gase und Dämpfe sich bei der Arbeit entwickeln, könnte von einer besonderen Schädigung der Verheirateten insofern gesprochen werden, als bei ihnen auch während der Schwangerschaft das Kind leidet und Fehlgeburten die Folge dieser Vergiftungen oder ungesunder körperlicher Anstrengungen sind. Unzweifelhaft werden aber auch die Mädchen durch solche

Arbeiten derart krank gemacht, daß überhaupt für weibliche Personen, da deren Organismus im allgemeinen weniger widerstandsfähig als der der Männer ist, diese Thätigkeit verboten werden muß. Noch wichtiger ist freilich — und bei scharfem Druck seitens der Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden auch gar nicht so schwer durchzuführen —, daß durch genügende Ventilation überhaupt die gesundheits-schädlichen Dünste beseitigt und weder männliche noch weibliche Arbeiter von ihnen vergiftet werden. Die Technik kann diese Aufgaben spielend lösen, da aber die Gewerbe-Aufsicht noch nicht energisch genug auf Beseitigung der schädlichen Einflüsse dringt, finden immer noch Massenvergiftungen der Arbeiter sozusagen mit hoher obrigkeitlicher Erlaubnis statt!

Der Hauptgedanke“ des Centrum, die Fabrikarbeit der verheirateten Frauen zu verbieten oder einzuschränken, hat fast bei allen preussischen Aufsichtsbeamten mit vollem Recht eine entschiedene Ablehnung erfahren. Nur aus Nachen kommen zustimmende Erklärungen vom christlich-socialen Textilarbeiter-Verband für den Ausschluß aus Webereien, da die Körperanstrengung dort für Frauen eine sehr gesundheits-schädliche sei — was sich aber mit demselben Recht auch für unter-verheiratete Mädchen sagen läßt; der Fabrikinspektor von Nachen will überhaupt nur kinderlose Frauen in Fabriken zugelassen haben. Sonst aber heißt es überall: es ist unmöglich, die Frauen auszuschließen, weil sonst die Familien noch größere Not leiden oder die Frauen zur Hausindustrie greifen müßten, wobei sie und die Kinder sich noch viel schlechter stellen.

Auch einer besonderen Verkürzung der Arbeitszeit für verheiratete Frauen redet fast kein Beamter das Wort, denn sehr zutreffend erklären sie als Folge, daß dann die Unternehmer die Frauen überhaupt nicht beschäftigen würden, und das hieße die Not noch vergrößern.

Dagegen bricht sich in erfreulicher Weise die Ueberzeugung bei den Aufsichtsbeamten Bahn, daß überhaupt die Arbeitszeit der weiblichen Personen verkürzt werden muß, mindestens auf 10, nach einigen sogar auf 9 Stunden, nach dem Berliner Beamten sogar auf acht Stunden! — und daß Mädchen nicht mit dem 14., sondern erst mit dem 16. Jahre in Fabriken eintreten dürfen. Auch dies deckt sich mit unsern, sonst als so übertrieben hingestellten Forderungen. Ferner schlagen die Aufsichtsbeamten vor — ebenfalls entsprechend unsern alten Forderungen —, daß Wöchnerinnen nicht schon nach 4 Wochen und nur auf ärztliches Attest sie nach 6 Wochen in Fabriken thätig sein dürfen, sondern erst nach 8 Wochen und eventuell auf ärztliches Attest sie nach 6 Wochen, daß ferner schon vor 4 Wochen vor der Entbindung Ausschluß von der Fabrikarbeit einzutreten hat. Damit aber diese Frauen dann nicht Not leiden oder zu Heimarbeit oder sonstiger Thätigkeit gezwungen sind, sollen die Krankenkassen erstens verpflichtet sein, ihre Leistungen auf Schwangere und Wöchnerinnen im oben angegebenen Umfang auszuweihen, und zweitens bis auf den vollen durchschnittlichen Arbeitsverdienst zu erhöhen. Dieser von den zu Rate gezogenen Besitzern des Berliner Gewerbegerichts ausgesprochenen Ansicht tritt der Aufsichtsbeamte zu Berlin in vollem Umfange bei.

Sobald die Zusammenstellung der Aufsichtsberichte aus allen Teilen des Reichs erscheint, werden wir Gelegenheit nehmen, noch auf einige sehr interessante Punkte dieser Umfrage näher einzugehen. Daß das Centrum die Konsequenzen aus der von ihm veranlaßten Enquete ziehen und nun den von uns, auch ohne daß wir erst eine Enquete brauchen, gestellten Forderungen zustimmen wird, ist zwar nicht anzunehmen, die Fraktion wird ihnen aber voraussichtlich Gelegenheit dazu geben.

### China.

Das angebliche russische Ultimatum an Li-Hung-Tschang, das wir gestern sofort als Schwindel bezeichnet, ist heute bereits aus aller Diskussion ausgeschlossen. Das Beispiel zeigt, was alles von den Korrespondenten der Blätter, die täglich mit sensationellen Neuigkeiten aufzuwarten wünschen, zusammengeliefert wird. Gerade die Berichterstattung der englischen Jingo-Prese ist groß in tendenziösen Lügengeschichten, die dann nicht wahrhaftiger werden, daß sie von offiziellen Blättern in Deutschland zur Stärkung der deutschen Kriegs- und Machtlust ausgeht werden.

Auch die Nachricht, daß Li-Hung-Tschang die Friedensvermittlung infolge Einspruchs des Prinzen Tuan aufgegeben habe, bestätigt sich nicht. Vielmehr wird aus Paris und Washington übereinstimmend telegraphiert, daß dort am Freitag Nachricht eingetroffen sei, Li-Hung-Tschang verlasse an diesem Tage Shanghai, um sich nach Taku zu begeben.

Ueber die Stellungnahme der Mächte zur Frage der Räumung von Peking und zur Feststellung der Friedensbedingungen liegen folgende Nachrichten vor:

Washington, 13. September. Man glaubt hier, daß die Mächte in der Chinafrage zu einer Verständigung kommen und durch Kompromisse auf gemeinsamer Basis die Kompensation für gewisse Arten der begangenen Verbrechen festsetzen können und daß so zur schließlichen Regelung der Angelegenheit ein guter Schritt vorwärts getan werden kann. Wenn indessen der Versuch, die Eingeleit der Mächte in der Aktion zu sichern, nicht erfolgreicher sein sollte, als jener betreffend die Räu-

... so werden die Vereinigten Staaten ihre eigenen Interessen wahrnehmen und ihre eigenen Kommissare ernennen, die sich direkt mit den chinesischen Kommissaren in Verbindung setzen. Chaffee ist bereit und erwartet Instruktionen von Washington, um den Marsch nach der Küste anzutreten.

**In Peking.**  
Die Londoner Morning Post meldet aus Peking: Als die russischen Kommissare die Gesandtschaften besuchten, um ihren Dank für die Wiederherstellung der Ordnung in der Stadt und in dem Palaste auszusprechen, wurden sie in der deutschen Gesandtschaft nicht empfangen.

**Im Süden.**  
Die Times berichten aus Schanghai vom 12. d. M.: Admiral Suang und General Li, die Oberbefehlshaber der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande in Kiangang, welche beide freundschaftlich sind, wurden kürzlich zum Rückzug gezwungen, um mit ihm über die Verteidigungsmaßnahmen zu beraten. Bedeutende Mengen von militärischen Vorräten sind aus dem Arsenal von Kiangwan nach Nanking geschickt worden.

Wiedung des Meeresbüros: Meldungen aus Tschiating und Suifu im Westen der Provinz Szechwan zufolge wurde dort Ausländern gehöriges Besitztum ausgeplündert und niedergebrannt. In Suifu wurden ferner alle Ausländer aufgefordert, sich unter bedrohlichen Sühne zu stellen.

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 14. September.

#### Die China-Rechnung.

Noch ist nicht zu übersehen, was der chinesische Kreuzzug bisher gekostet hat. Ein Vorgefühl dessen, was zu erwarten ist, giebt nachfolgende Mitteilung der Direktion der Berliner Diskontogesellschaft:

Unter Mitwirkung der Reichsbank und durch Vermittelung der Diskontogesellschaft, der Norddeutschen Bank in Hamburg, der Herren R. M. Warburg u. Co. in Hamburg, haben die Herren Kuhn, Loeb u. Co. in New York in Verbindung mit der National City Bank of New York 80 Millionen Mark 4 Proz. Schatzanweisungen des Deutschen Reichs, fällig 1904 und 1905, übernommen, die mit Genehmigung der Reichsbank in den Vereinigten Staaten an den Markt gebracht werden sollen.

Die Ueberschüsse, die aus der prächtig geglückten ginstigen Finanzlage des Reichs flossen, sind aufgebraucht. Die Regierung muß, was bisher ohne Beispiel, nach Amerika gehen, um Geld in den schließlichen Anteil zu bekommen. Natürlich sind es die gewaltigen China-Ausgaben, die diesen Schritt veranlassen.

Wenn auch die Reichsregierung mit der Aufnahme einer solchen Anleihe die ihr zustehenden Rechte nicht überschreitet, so ist doch die Ausgabe der aufgenommenen Summen ohne Einwilligung des Reichstags verfassungswidrig.

#### Verschärfungen im Zolltarif-Gesetz.

Neuer den Entwurf des preussischen Handelsministers zum Zolltarif-Gesetz, dessen handelsgefährdenden Inhalt zuerst die „Frankfurter Zeitung“ aufgedeckt hat, sind allerlei Unklarheiten entstanden. Der Handelsminister hat von den Handelskammern Gutachten über den Entwurf eingefordert, aber er hat ihnen in Gestalt von Fragen nur unterbreitet, was er von ihnen begehrt haben wollte. Daher mußten über die Absichten der Regierung Zweifel entstehen. Nichts von der Schärfe, welche der Entwurf enthält, ist in dem Erlaß wiederzufinden. Er besteht lediglich aus einer Kombination einzelner Teile des Entwurfs mit der beigegebenen Begründung.

Die „Frankfurter Zeitung“ teilt nunmehr den Wortlaut des wichtigsten in Betracht kommenden § 2 des Entwurfs mit. Man lasse sich nicht über die Absichten der Reichsregierung. Der Entwurf soll Gesetz werden.

Der neue § 2 lautet:

1. Die Gewichtszölle werden vom Reingewicht erhoben, so weit nicht der Tarif die Verzollung nach dem Rohgewicht ausdrücklich vorschreibt.

Das Reingewicht ist das Eigengewicht der Ware mit dem Gewicht der etwa vorhandenen leeren unmittelbaren Umschließungen oder sonstigen Verpackungsmittel, die beim Einzelverkauf in der Regel mit der Ware in die Hand des Käufers übergehen (Gläser, Büchsen, Papier, Pappe, Bindfäden und dergleichen).

Das Rohgewicht ist das Gewicht der Ware mit allen ihren Umschließungen und sonstigen Verpackungsmitteln. Das Gewicht der Umschließungen, soweit es nicht zum Reingewicht gehört, ist die Tara.

2. Die nicht zum Reingewicht gehörigen Umschließungen der nach Gewicht, sowie alle Umschließungen der nach Stück oder Wert zu verzollenden und der zollfreien Waren sind, soweit sie nicht unter zollamtlicher Aufsicht wieder in das Zollausland zurückgeführt werden, nach ihrer Beschaffenheit gesondert zu verzollen. Auf Antrag können sie wie Abfälle (§ 8 Abs. 2) behandelt werden, wenn sie fernere Verwendung unbrauchbar sind. Sind die Zollsätze für die Umschließungen der nach Gewicht zu verzollenden Waren geringer als jene für die Waren, so ist der Zollpflichtige befugt, zu beantragen, daß die Umschließungen ganz oder teilweise mit den Waren nach den Sätzen der letzteren verzollt werden. Unterliegen die zum Reingewicht gehörigen Umschließungen an sich höheren Zollsätzen, als die darin enthaltenen Waren, so werden diese und die Umschließungen gesondert verzollt, wenn nicht der Zollpflichtige beantragt, daß sie zusammen nach den Sätzen der letzteren behandelt werden.

3. Der Bundesrat legt für die handelsrechtlichen Verpackungsmittel Tarife in Hundertteilen des Rohgewichts fest, nach denen berechnet werden kann, wie sich das Rohgewicht auf das Reingewicht und die Tara verteilt. Es bleibt in der Regel der Wahl des Zollpflichtigen überlassen, ob er diese Berechnung gelten oder das Reingewicht oder die Tara durch Verwiegung ermitteln lassen will. Der Zollpflichtige hat jedoch kein Widerspruchsrecht gegen die Berechnung des Gewichts nach den Tarifsätzen, wenn die Zollsätze der Waren und der Umschließungen den Betrag von 16 M. für den Doppelcentner nicht übersteigen und wenn bei höheren Zollsätzen wegen der Beschaffenheit der Waren das Reingewicht oder die Tara durch Verwiegung nicht ohne Unbequemlichkeit ermittelt werden kann. Besteht eine Ware mehrere Umschließungen, deren Zollsätze verschieden sind, so ist das Gewicht der Umschließungen durch Verwiegung festzustellen und danach das Reingewicht aus dem Rohgewicht zu berechnen. Die Zollbehörde ist in jedem Fall befugt, das Reingewicht oder die Tara durch Verwiegung zu ermitteln.

4. Die Verzollung der Waren erfolgt nach Maßgabe der Beschaffenheit, in der sie zur Abfertigung gelangen; Unreinigkeiten und fremde Bestandteile, die etwa beigegeben sind, dürfen nicht in Abzug gebracht werden. Ist jedoch bei Waren, die zu Wasser eingekommen sind, das Gewicht infolge von Havarie durch eingedrungenes Wasser oder durch andre fremde Bestandteile vermehrt worden, so kann entweder ein dem Gewicht des Wassers und der fremden Bestandteile entsprechender Abzug von dem er-

mittelten Gewicht der Waren zugestanden oder dasjenige Gewicht der Verzollung zu Grunde gelegt werden, welches sich nach der unter amtlicher Aufsicht bewirkten Trocknung und Reinigung der Waren ergibt.

5. Der § 29 des Vereins-Zollgesetzes vom 1. Juli 1860 (Bundesgesetzblatt S. 317) ist aufgehoben.

Der sachverständige Gewährsmann der „Frankf. Tagespost“ bemerkt dazu:

Die Verschärfungen der künftigen gegenüber den bestehenden Bestimmungen sind augenfällig. Interessant ist auch, daß der preussische Handelsminister in einer Umfrage die Frage, ob die Verzollung der Waren nach dem Reingewicht oder Rohgewicht erfolgen solle, als offen hinstellt und die für beide Arten geltend gemachten Vorzüge gleichermaßen erwähnt, während doch nach dem Entwurf die Verzollung der Waren nach dem Reingewicht, von einigen Ausnahmen abgesehen, beschlossene Thatsache ist und Gesetz werden soll. Die Frage ist für die Regierung längst entschieden, und Einwände, sogenannte Gutachten Sachverständiger, werden wohl gehört, aber nicht mehr berücksichtigt werden. Daß das komplizierte Verfahren, die gesonderte Verzollung der Waren und der Umschließungen, eine Erleichterung des Zollabfertigungs-Geschäfts herbeiführen und, namentlich bei der Verzollung der Umschließungen zollfreier Waren, die Kaufmannschaft in hohem Grade schädigen wird, steht außer Frage. Die mit dieser Abfertigung verbundene Arbeit und der dadurch entstehende Zeitverlust erhöhen notwendig die Spesen. Von einer gesonderten Verzollung der Waren und der Umschließungen darf zwar abgesehen werden, aber nur, wenn der Zollpflichtige sich bereit erklärt, bei dem nach dem höheren in Frage kommenden Zollsatz zu verzollen. Die geradezu ungebührliche Härte dieser Bestimmung, welche als eine besondere Vergünstigung hingestellt wird, zwingt die Zollpflichtigen, die Waren zu ihrer und der Umschließungen Verzollung gänzlich auszuapuden. Aus Furcht vor den Konsequenzen, welche diese Vorschrift in der Praxis nach sich zieht, wird daher bestimmt, daß gegen die Berechnung des Gewichts nach den Tarifsätzen Widerspruch nicht erhoben werden darf, wenn die Zollsätze der Waren und der Umschließungen den Betrag von 16 Mark für den Doppelcentner nicht übersteigen, und wenn die Feststellung des Reingewichts mit „Unbequemlichkeiten“ verbunden ist. Dieser laienmännliche Begriff „Unbequemlichkeit“ charakterisiert allerdings trefflich alle neuen Bestimmungen des Entwurfs. Und will scheinen, daß der Entwurf sich in der Praxis als mehr denn „unbequem“ erweisen würde, und daß daher der Reichstag am besten hätte, ihn in den Papierkorb zu werfen.

Das Kanonenblatt überschüttet uns mit Schmelzfeuer aus größtem Kaliber. Aber diese Kruppgeschosse sind von Papier und thun niemand weh. Nur ein Beispiel, wie die „Berl. neuesten Nachr.“ und niederkarolischen. Zu unserer Beschwerde über die Verletzung der Reichstagsrechte erklärt das Blatt voller Salbe:

Der Reichstag wird rechtzeitig um die Genehmigung der Kosten angegangen werden, die zur Zeit innerhalb der einzelnen Ressorts in der Aufstellung begriffen sind. Der Reichstag zu berufen, so lange jeder Ueberblick in dieser Beziehung fehlt, lag kein Grund vor, die Berufung wäre wahrscheinlich von der Mehrheit des Hauses als verfrüht bezeichnet worden. Wir haben wiederholt ausgesprochen, daß eine Berufung im Juli, als die Nachricht von der Ermordung des Freiherrn von Ketteler hier eintraf, wohl am Platze und auch für die Regierung recht nützlich gewesen wäre. Nachdem damals aus verschiedenen Gründen darauf verzichtet worden, besteht jetzt für die Berufung einer außerordentlichen Session oder für die verfrühten Berufung der ordentlichen absolut kein Anlaß.

Nachdem monatelang „aus verschiedenen Gründen“ die „rechte Zeit“ zur Erfüllung der Verfassungsvorschriften außer Acht gelassen worden ist, wird der Reichstag „rechtzeitig“ einberufen werden. Sextanerlogik sollte selbst beim weltpolitischen Kanonengeschäft nicht fehlen müssen.

Süddeutsche China-Verstimmungen. Die „Münch. N. N.“ betonen die Zustimmung Bayers zur deutschen Chinapolitik, bemerken jedoch dazu:

„Etwas ganz anderes aber ist es, ob diese herzliche Uebereinstimmung zwischen dem deutschen Auswärtigen Amte und dem bayerischen Regierung sich auch auf gewisse Nebengerände und Begleiterscheinungen erstreckt, die nicht nur die Politik des Auslandes in unliebsamer Weise geradezu herausgefordert, sondern auch bei vielen nationalgefühlten Männern starke Bedenken erregt haben. Bedenken, die einen entsprechenden Ausdruck in den vornehmsten nationalen Organen der öffentlichen Meinung fanden.“

Wir sind weit entfernt, etwaige bayerische Mißstimmungen in der Chinafrage zu überschätzen. Die dynastische Solidarität zeigt sich so stark, daß die bayerische Regierung sogar die Führung eines Krieges ohne Genehmigung des Bundesrats gesehen läßt.

Die „Allg. Ztg.“ schreibt:

„Vor einigen Tagen erwählte einer unserer Richtersterster ein in Bremerhaven hartnäckig umlaufendes Gerücht, wonach schon am 4. Oktober ein zweiter Nachschub von 15 000 Mann abgehen solle, zu dessen Führung bestimmte Dampfer schon gemietet seien. Der „Vorwärts“ bringt dieses Gerücht in Verbindung mit Anfragen, die von den Bezirkskommandos an Offiziere des Verurlaubtenstands gestellt worden sind. Solche Anfragen, in denen festgestellt werden sollte, ob tropenfähige Offiziere des Verurlaubtenstands sich für die Verwendung in China bereit erklären wollen, sind thatsächlich ergangen; wir fassen diese aber nur auf als eine ganz allgemeine Vorbereitung, die vielleicht nur vorwiegend den Sinn hat, etwa nötig werdenden Offiziersersatz für die in China stehenden Truppen aus dem Verurlaubtenstande zu entnehmen. Von einer neuen großen Truppenpendung nach China ist unseres Wissens zur Zeit nicht die Rede.“

Die „Allg. Ztg.“ hat so vorläufige Verbindungen mit dem Berliner Auswärtigen Amte, daß sie über Richtigkeit oder Unrichtigkeit der hartnäckig umlaufenden Nachschubgerüchte amtliche Aufklärung herbeiführen könnte.

Reichstags-Vorlagen. Wie offiziös mitgeteilt wird, werden unter den ersten Vorlagen, die dem Reichstag in seiner bevorstehenden Tagung unterbreitet werden sollen, sich die Entwürfe zur Änderung des Urheberrechts und zum Ausbau des Verlagsrechts befinden. Mit ihnen zusammen würde dann auch der Entwurf über die privaten Versicherungs-Unternehmungen vorgelegt werden.

Centrum und Verfassung. Die „Allg. Ztg.“ hatte eine überaus leichfertige Auffassung über das Verhalten der Regierung zu den Grundfragen der Reichsverfassung und die Rechte des Reichstags behauptet. Unser Festlegung seines Verhaltens zwingt das Centrum zum Rückzug. Es erklärt nun:

„Centrum und Verfassung. Unter dieser Rubrik giebt der „Vorwärts“ einige Bemerkungen über die Einberufung des Reichstags wieder, welche sich in Nr. 823 am Schluß eines Artikels unter der Rubrik „Die Ereignisse in China“ fanden. Das sozialdemokratische Centralorgan schließt aus einigen minder haltbaren Sätzen dieses Artikels in der bei ihm üblichen fremdschönen Redeweise auf die Reichstagsfeierlichkeit, mit der das Centrum den Verrat der Volkrechte detreibt. So wenig uns an den gros mots des „Vorwärts“ liegt, so sei doch festgestellt, daß die fraglichen Sätze aus Versehen an die betreffende Stelle gelangt sind und sich mit den an leitender Stelle in der Frage der Einberufung des Reichstags des öftern dargelegten Anschauungen nicht decken. Das Centrum“ hat mit seinen Sätzen erst recht nichts zu thun. Wenn der „Vorwärts“ doch den Mund nicht immer gleich so voll nehmen wollte!“

Die „Allg. Ztg.“ plärrt auf die milderen Umstände eines Verlesens. Wir erlauben uns wiederum, den Mund gleich so voll zu nehmen, daß auch eine verheerliche Preisgabe der Verfassungsgrundrechte uns für ein Blatt, das zwar nicht das Centrum, aber den demokratischen Flügel des Centrums vertreten will, überaus auffällig und bedenklich erscheint.

Uebrigens erinnern wir uns, daselbe Versehen in derselben Frage schon früher und zwar „an leitender Stelle“ der „Allg. Ztg.“ erlitten zu haben.

Aufsichtsrat für die Privatversicherung. Nach dem vom Bundesrat angenommenen Entwurf eines Gesetzes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen soll, wie die „Münch. N. N.“ erfahren, als aufsichtsführende Reichsbehörde ein kaiserliches Aufsichtsrat für Privatversicherung mit dem Sitz in Berlin errichtet werden.

Gegenwärtig unterstehen die privaten Versicherungsgesellschaften der Aufsicht der Regierungen der Einzelstaaten, so daß eine Gesellschaft, die etwa in Sachsen konzessioniert ist, deswegen in Preußen noch keine Geschäfte abschließen darf.

Von deutscher Kolonisierungskunst. Ein süddeutsches Blatt macht Mitteilungen über das großartige Geschäft der Verwaltung in Kamerun, den Eingeborenen die deutsche Herrschaft so verhält wie möglich zu machen. Da wird zum Beispiel mitgeteilt, daß, während durch kaiserliche Verordnungen vom 16. Juni 1896 bestimmt wird, es solle für die Eingeborenen soviel Land vorbehalten werden, daß dessen Bewahrung oder Nutzung den Unterhalt derselben auch mit Rücksicht auf die künftige Bevölkerungszunahme sichert, der Gouverneur v. Puttkamer infolge des Gutachtens des Dr. Pruch, des Leiters des Botanischen Gartens in Victoria, bestimmt hat, daß einer Hälfte nur 1/2-2 Hektar Land zugeteilt werden soll, was aber ganz ungenügend sei.

Dabei töteten die Pflanzler große Härte und Willkür gegen die Niederlassungen der Eingeborenen. In Victoria hätte man für die etwa 100 Familien der Eingeborenen 150 Hektar Land reserviert, aber 50 Hektar davon sei sum p f; die Regierung verkaufe resp. verpachte das Land meist an die Pflanzergesellschaften, die für den Hektar 5 Mark zahlen, während die Eingeborenen 25 Mark zahlen müssen. Das beste Land werde ihnen weggenommen, sie müßten ihre Stätten manchmal abbrechen, um den Pflanzern Platz zu machen und sie anderwärts aufbauen. Das kam nur die Folge haben, daß die Eingeborenen zu verbitterten Sklaven werden, statt sie zur Arbeit zu erziehen und so Besitzungen der Eingeborenen zu begründen und dadurch die Zukunft der Kolonie zu sichern.

Die farbigen Arbeiter würden vielfach aus fernem Gegenden mit Gewalt zur Arbeit entführt und schlecht behandelt, jedoch sie wegen schlechter ungenügender Ernährung massenhaft in den Plantagen sterben; etwa 20 Proz. der Arbeiter gingen jährlich zu Grunde. Infolgedessen wollten die Eingeborenen nicht mehr in den Pflanzungen arbeiten und dadurch, daß sie dann zur Arbeit gezwungen werden, entstehe erst recht große Unzufriedenheit. Es muß hinzugefügt werden, daß es ein durchaus löblicher, treuer, patriotischer und frommer Mann ist, der das alles aus eigener Erfahrung schildert.

### Ausland.

#### Rumänisch-bulgarischer Konflikt.

Der rumänische Ministerpräsident Carp erklärt unter bestimmter Abstreitung aller Rücksichtungsgründe, daß für Rumänien kein bulgarischer Konflikt bestehe, und daß es, nachdem es die Mächte auf die verbrecherischen Treibereien der macedonischen Revolutionäre aufmerksam gemacht hat, ihnen alle weiteren Schritte zur Abwehr der daraus drohenden Gefahren überlassen müsse. Nur werde Rumänien, falls die dort begangenen Verbrechen bulgarischer Unterthanen in Bulgarien unbefragt blieben, die Ruhe und Sicherheit im eigenen Lande durch strenge Grenz- und Polizeimaßregeln gegen die bulgarische Einwanderung schützen müssen.

Auch die Wiener diplomatischen Vertreter von Rumänien und Bulgarien stellen in Abrede, daß zwischen den Regierungen dieser beiden Länder noch ernste Zwistigkeiten bestehen. Es sei eine baldige vollkommen befriedigende Beilegung der Zwistigkeiten zu erwarten.

#### Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich-ägyptischer Handelsvertrag. Der Oesterreichische Vorkontrakt in Konstantinopel, Baron Colice, verständigte die Porte, daß das Wiener Kabinett bereit sei, die seit mehreren Jahren unterbrochenen Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei wieder aufzunehmen mit dem Beifügen, daß die Porte vorher mehrere seiner Zeit unerledigt gebliebene Detailfragen des Wiener Kabinetts beantworten möge.

#### Frankreich.

Paris, 14. September. Auf einem Kongreß der Geistlichen erklärte der Abbé Lempr, daß die Priester die Pflicht hätten, der Republik beizustehen.

Ein hundert Jahre alter Grenzstreit. Paris, 14. Sept. Präsident Loubet hat sein Urteil in dem Streit zwischen Kolumbien und Costa Rica gefällt. Bekanntlich wurde durch ein Uebereinkommen vom 4. November 1896 von Kolumbien und Costa Rica dem Präsidenten der französischen Republik die Funktion eines Schiedsrichters übertragen und zwar in einem bereits ein Jahrhundert alten Grenzstreit. Nach dem Gutachten einer besonderen Kommission, die sich im Auswärtigen Amte zu diesem Zwecke gebildet hat, wurde gestern das Urteil vom Präsidenten gefällt und den beiden Staaten bekannt gegeben.

#### Afrika.

#### Vom Präsidenten Krüger

erhält sich immer noch die Nachricht, daß er mit dem deutschen Dampfer „Herzog“ nach Europa reisen werde. Die Frau Krüger, die in Pretoria weil, erhielt ein Telegramm ihres Gemahls aus Lourenço Marques, in welchem sie derselbe bittet, dorthin zu ihm zu kommen; Frau Krüger erwiderte, ihr Gesundheitszustand gestatte ihr nicht zu reisen. Der bisherige Präsident ist mittlerweile aus dem Hause des Konsuls Rott in den Sitz des Bezirksamtsverwalters übergestellt.

Nachträglich wird noch gemeldet, die portugiesischen Behörden hätten dem Präsidenten Krüger nur gestattet, die Grenze zu überschreiten, wenn er als Privatmann käme.

Nächere Informationen sind der „Daily Mail“ zugegangen. Danach habe Krüger die Präsidentschaft niedergelegt, bleibe aber Mitglied der Exekutive, in welcher Eigenschaft ihm ein sechsmonatiger Urlaub gewährt worden ist. Er verführe die Boeren glauben zu machen, durch einen persönlichen Besuch in Europa werde er die Unabhängigkeit von Transvaal retten.

Vom Kriegsschiffplan verstanden aus derselben Quelle: Die Boeren geben die Eisenbahn preis und ziehen sich in das Gebirge zurück. Die britischen Truppen werden gegen Somaband in Komatiport erwartet, aber die Brücke dürfte inzwischen zerstört werden. Louis Botha sei so aufgebrocht über das Gebirge (?). Venehmen seiner Streitkräfte, daß er das Oberkommando niedergelegt habe, und Wiljoen sei nunmehr Oberbefehlshaber.

In einem telegraphischen Bericht Lord Roberts wird dieser Befehl im Oberbefehl auf Krankheit Bothas zurückgeführt.

Weiter meldet Roberts aus Masabodorp von einer großen Menge, die von den englischen Truppen gemacht worden sei. Danach berichtete Waller an Roberts, daß seine Truppen den Spitzkop vollständig in Besitz genommen haben. Waller fand daselbst Randvorrat der Boeren im Gesamtgewicht von 300 000 Pfund, und zwar hauptsächlich Reis, Zucker und Kaffee, sowie 300 Kisten mit Munition.

Aber auch über einen Misserfolg hat Roberts zu berichten: Ein Ingenieurzug unter Lieutenant Meyrid, welcher unter einer

Bedienung vom 10. Infanterie-Regiment entsandt worden war, um die Telegraphenleitung zwischen Madagadory und Lydenburg wieder herzustellen, wurde in der Nähe des Punktes, wo die Straße über den Kofobobifluß führt, angegriffen. Lieutenant Menzies und ein Korporal wurden leicht verwundet. Alle Ingenieure kehrten in das nächstgelegene Lager zurück, aber von der Bedienungsmannschaft hat man keine Nachricht.

### Eine Proklamation Lord Roberts.

London, 14. September. Feldmarschall Roberts hat nachstehende Proklamation an die Boeren erlassen:  
Krieger hat die portugiesische Grenze überschritten und formell auf die Präsidentschaft verzichtet. Sein Verlassen der Boerensache sollte den Bürgerkrieg rasch machen, das es nutzlos ist, den Kampf länger fortzusetzen. Es ist ihnen wahrscheinlich unbekannt, daß 15 000 ihrer Landsleute Kriegsgefangene sind und daß nicht einer derselben befreit werden wird, solange nicht diejenigen, die noch jetzt die Waffen tragen, sich bedingungslos ergeben. Die Bürger müssen bedenken, daß von keiner großen Macht eine Intervention kommen kann. Großbritannien ist entschlossen, den von den bisherigen Regierungen der Republik erklärten Krieg zu Ende zu führen. Von kleinen Gebieten abgesehen, die von der Armee Vorhubs besetzt sind, ist der Krieg in unregelmäßige, unverantwortliche Operationen ausgeartet. Ich würde meine Pflicht verletzen, wenn ich veräugeln würde, jedes Mittel anzuwenden, um solcher unregelmäßigen Kriegsführung ein Ende zu machen. Die Mittel, die ich anzuwendenden gezwungen bin, sind diejenigen, die durch den Krieggebrauch vorgeschrieben sind. Sie sind verderblich für das Land und häßlich endlose Leiden auf die Bürger. Je länger dieser Guerillakrieg andauert, desto strenger müssen sie durchgeführt werden.

Wenn nicht die Kriegslage selbst den Boeren nahe legen sollte, den Widerstand vorläufig aufzugeben, — die Proklamation des Lord Roberts werden an der Bestimmung und den Absichten der Transvaaler jedenfalls sehr wenig ändern.

Erbauliche Schilderungen von der Stimmungsmache gegen die Boeren in England und von der Art, wie dort solche Stimmen unterdrückt werden, die der Wahrheit die Ehre geben wollen, giebt in Kapstadt ein Mitglied der Afrikanerpartei, Herr Crowwright-Schreiner. Er hielt ein massenhaft besuchtes Meeting ab, in dem er von seinen Erlebnissen in England erzählte. Er war eben von dort zurückgekehrt, wo er verurteilt hatte, in öffentlichen Ansprachen das englische Volk zu besserer Einsicht über den Krieg und die beschlossene Vernichtung der Republik zu bringen. Er erzählte, wie schwierig dies gewesen, denn sobald eine Anrede erschien, daß er irgendwo eine Ansprache halten würde, kam sofort von der Gegenpartei aus London ein Telegramm an alle Wirtschaftler des betreffenden Ortes: Freidier für den Abend! — und da konnte er immer froh sein, wenn er unversehrt aus den Händen der angeheulenden Menge kommen konnte, wenn es ihm überhaupt gelang, das Versammlungsortal nur zu erreichen. Das ist heutzutage das englische „fair play“; so wird Volksstimmung in England gemacht.

### Parteitag der italienischen Socialdemokratie.

Rom, 11. September.

Die Dienstadt-Sitzung war eigentlich die wichtigste, die fruchtbarste. Es handelte sich darum, die ökonomische Organisation zu erörtern, ihre Modalitäten und Ziele festzustellen.

Das Verhältnis zwischen der politischen und der ökonomischen Tätigkeit, die Frage des Kleinbesitzes, die Tätigkeit der Partei zum Schutz des Proletariats: dies waren die drei Hauptpunkte, um die sich die Frage der ökonomischen Organisation drehte; es waren aber auch die drei schwierigsten Aufgaben, die der Parteitag zu lösen berufen war.

Sobald irgend eine Arbeitervereinigung in die Reihen der socialdemokratischen Partei eintritt, ja sobald sie in den Verdacht kommt, von Socialdemokraten verwaltet zu werden, stützen sich die italienischen Verbände auf sie und sie wird unerbittlich aufgelöst. Deshalb handelt es sich darum, einen Weg zu finden, auf dem die Vereinigung der politischen Strömung mit der ökonomischen den reaktionären Angriffen keinen Vorwand bieten könnte. Zu diesem Zweck, die Parteileitung immer mehr in Verbindung mit den verschiedenen Arbeitervereinen zu bringen, ohne letztere der Wut der Reaktion auszuliefern, hatte schon gestern die Versammlung eine Resolution Ferris angenommen, die dahin lautete, in der Parteileitung eine ökonomische Abteilung zu bilden, die sich ausschließlich mit der Gründung und der Förderung von Konsumvereinen, Gewerkschaften usw. zu beschäftigen habe, ohne daß diese sich ausdrücklich der socialdemokratischen Partei bekennen.

Diese ökonomische Abteilung kommt aber vielen Genossen als unzureichend vor, und in ihrem Namen ergreift das Wort Genosse Prof. Cabrini, um die Gründung eines autonomen ökonomischen Sekretariats vorzuschlagen, dessen Aufgabe eben die Förderung der Arbeiterorganisation sein sollte. Die Versammlung nimmt mit großer Mehrheit folgende Resolution des Genossen Cabrini an:

Der Parteitag betont die Notwendigkeit einer engeren und wirksameren socialdemokratischen Tätigkeit auf dem ökonomischen Gebiete; und indem er die ersten Erfahrungen der ökonomischen Abteilung der Parteileitung abwartet, billigt er im allgemeinen die Idee, ein ökonomisches Sekretariat der italienischen socialdemokratischen Partei in einem industriellen Centrum zu gründen, dessen Aufgabe darin bestehen sollte, die Arbeiterorganisation zu fördern und ihre Tätigkeit vom socialdemokratischen Standpunkt aus zu ergänzen.

Nachdem Genosse Reina und Referent Cicotti noch einmal das Wort zur ökonomischen Organisation ergriffen haben, gelangt folgende von ihnen vorgeschlagene Resolution zur Abstimmung:

Der Parteitag bestätigt noch einmal den Beschluß des Parteitags zu Bologna, der alle Genossen unter Androhung der Ausweisung aus der Partei verpflichtet, sich in die betreffenden ökonomischen Widerstandsorganisationen einzuschreiben; in Erwägung ferner, daß die größten Hindernisse für die Ausführung jenes Beschlusses aus der Schwierigkeit entstehen, solche Berufsgewerkschaften in kleinen Orten zu gründen, wo solche Gewerkschaften gleich am Anfang außer Stande sein würden, jene Widerstands- und Solidaritätstätigkeit zu entwickeln, die für ihre Fortbestehen notwendig ist; in der Meinung, daß eine engere Harmonie zwischen der Tätigkeit der Partei und der ökonomischen Organisationen unentbehrlich ist, beschließt der Parteitag:

1. Einer von den Sekretären der Partei soll immer den Arbeitskammern, dem Bund der Konsumvereine und dem Verein für gegenseitige Unterfützung zur Verfügung stehen, um zu bewirken, daß die Tätigkeit der Partei und der parlamentarischen Fraktion die der ökonomischen Organisationen ergänze; hauptsächlich wird er für die Gründung ökonomischer Organisationen in Südtalien sorgen.

2. Dort, wo es keine Berufsgenossenschaften giebt und man keine gründen kann, werden die socialdemokratischen Lokalgruppen gemischte Arbeitergenossenschaften gründen, deren Mitglieder mit den Berufsgenossenschaften der größeren und näheren Ortschaften in Verbindung bringen und ihnen sogar zugesellen.

3. Jede Gruppe wird den Arbeitern zeigen, wie man Gewerkschaften, Konsumvereine usw. gründet, wie man die jegliche Arbeitersehehung ausdehnen kann und muß.

4. In den Berufsgenossenschaften werden die Socialdemokraten die Gründung von Rationalverbänden befürworten, die ihre Tätigkeit auch auf kleinere Orte ausdehnen, indem sie ihre Wirksamkeit von dem Standpunkt ausbäuen werden, daß die politische Organisation die ökonomische ergänzt.

5. Die unmittelbare ökonomische Tätigkeit der socialdemokratischen Partei wird hauptsächlich nach der Organisation der Bauernklassen und des weiblichen Proletariats, und nach der Erlangung einer Gesetzgebung zu Gunsten des weiblichen Proletariats streben. Der Parteitag wünscht endlich, daß die parlamentarische Fraktion ihre Tätigkeit darauf richte, die Wünsche der Arbeiterorganisation zu

adoptieren und sie in der Form von arbeiterfreundlichen Gesetzen dem Parlament vorzubringen, um in dieser Weise der Arbeiterklasse zu zeigen, daß die Eroberung der öffentlichen Macht für die vollständige Geltendmachung ihrer Rechte unentbehrlich ist.

Diese Tagesordnung der Genossen Cicotti und Reina wurde einstimmig angenommen.

Hierauf ergreift Genosse Rossi das Wort, um der Partei die Konsumvereine zu empfehlen; und nachdem auch die Genossen Ferris und Cicotti behauptet haben, daß man auf der Grundlage jener Konsumvereine eine wirksame Organisation aufbauen kann, nimmt die Versammlung folgende vom Genossen Rossi vorgeschlagene Resolution an:

„In Erwägung, daß die Konsumvereine und die Arbeitervereine zu gegenseitiger Hilfeleistung, für das Gewerbe- wie für das Arbeiterproletariat, für das Handwerk wie für einen großen Teil der Kleinbürger von großem praktischen Nutzen sind, sei es wegen der sofortigen materiellen Vorteile, die solche Einrichtungen jenen Klassen bringen, sei es wegen der ökonomisch-administrativen Erziehung, die solche Einrichtungen den Arbeitern zulassen, vorausgesetzt, daß man jenen Konsumvereinen und Arbeitervereinen eine Richtung giebt, die dem Programm und den Grundfragen der socialdemokratischen Partei entspricht;

beschließt der Parteitag, daß es Pflicht der Genossen ist, die Konsumvereine und die Arbeitervereine zu gegenseitiger Hilfeleistung, je nach den Ortsverhältnissen zu unterstützen oder zu erobern, um aus ihnen eine der praktischsten und erzieherischsten Kräfte der socialdemokratischen ökonomischen Organisation zu machen.“

Nieder die Organisation in den Orten, wo der Kleinbesitz vorherrscht, spricht Genosse Murialdi, der den Genossen empfiehlt, die Versuche fortzusetzen, die in den nächsten Parteitagen den Stoff für eine endgültige Entscheidung in der Frage der Gründung der Produktions-, Konsum-, Versicherung- und Kreditvereine auf dem Lande bieten werden. Nach Genossen Murialdi sollen eben diese Vereine die Ackerbauproduktion der kollektivistischen Organisation immer näher bringen, sie sollen das socialdemokratische Bewußtsein der Kleinbesitzer entwickeln, sie sollen endlich als konkrete Propaganda der kollektivistischen Grundfrage dienen. In diesem Sinn lautet auch die vom Genossen Murialdi vorgeschlagene Resolution und die Versammlung nimmt dieselbe einstimmig an.

Die Genossinnen Dr. Kulicicoff, Dr. Rozzoni und Frau Verda sprechen alsdann über die Frauen- und Kinderarbeit, indem sie der parlamentarischen Fraktion einen Vorschlag empfehlen, den die mauländischen Genossinnen ausgearbeitet haben.

### Partei-Nachrichten.

Zur Landtagswahl in Sachsen-Weimar haben unsere Parteigenossen eine kleine Flugchrift herausgegeben, die ein treffliches Agitationsmittel zur Wahl enthält. In Kürze sind die Rechte der Wähler dargelegt, sowie davon anschließend die Bedeutung einer socialdemokratischen Vertretung im Landtag geschildert. Den Schluss bildet eine herbe Kritik der reaktionären Wagenschaften dieser Gesetzgebungsbehörde. Sicher werden die standalösen politischen Zustände in diesem Ländchen unter Parteigenossen ein ausgezeichnetes Agitationsmaterial bieten, so daß wir den besten Erfolg von ihrem thätigsten Eingreifen erwarten können.

### Gewerkschaftliches.

Zur Lohnbewegung der Buchbinder.

Die Berliner Buchbinderung hatte am Donnerstagabend eine Versammlung der Mitglieder abgehalten, an der auch Mitglieder des Vereins Berliner Buchbinderereibesitzer zahlreich teilnahmen. In der Versammlung wurde allgemein die Forderung der Lohnkommission, besonders die Freigabe des 1. Mai, als unannehmbar erklärt. Nur ein gemeinsames Vorgehen mit dem Vorstand des Centralverbands deutscher Buchbinderereibesitzer sei geeignet, diese unbilligen Forderungen abzuwehren. Andererseits wurde anerkannt, daß man in Berlin im Einverständnis mit den Arbeitgebern in Leipzig und Stuttgart mit dem Gesellenausgleich über eine Erhöhung der Tarife und des Stundenlohns auf der Grundlage eines Mindeststundenlohns von 42 Pf. sehr wohl unterhandeln und zu einer Einigung kommen könnte. Von Verhandlungen mit der Lohnkommission ver sprach man sich weniger Erfolg. Der Obermeister G. Slaby wurde beauftragt, mit dem Vorstande des Gesellenausgleichs, vorbehaltlich der Zustimmung des Centralverbands, über einen neuen Tarif, der bei einer festgesetzten Klüftung bis zum 31. August 1905 gelten soll, zu unterhandeln. Dieser neue Tarif wird noch ausgearbeitet; er soll gegenüber dem alten Tarif wesentlich höhere Lohntarife enthalten. Mit der Einführung der neunstündigen Arbeitszeit waren alle Prinzipale einverstanden. Dem von der Gehilfenschaft für nächsten Montag in Aussicht gestellten allgemeinen Ausstand sehen die Arbeitgeber, so bemerkte man, mit Ruhe entgegen.

In Leipzig sind an der Bewegung insgesamt 2884 Personen beteiligt und zwar 1358 männliche Arbeiter und 1226 weibliche Arbeiter. Da in Stuttgart nur 850 Personen und in Berlin, wo gleichzeitig die Arbeiter der Contobuchbranche ihre Forderungen bewilligt erhalten und die Arbeit wieder aufgenommen haben, 820 Personen in Betracht kommen, so zeigt sich, daß in Leipzig der Kampf am schärfsten geführt wird.

An die Buchhändler richtet sich ein von den Prinzipalen verbreitetes Circular, das mittelst, daß am 8. und 10. d. M. die Buchbinder in den Städten Berlin, Leipzig und Stuttgart in den Streik getreten seien, ohgleich von den Arbeitgebern das möglichste Geschehen sei, einen Streik zu verhindern. Die Arbeiter hätten aber nicht nur außerordentlich hohe Forderungen gestellt, sondern auch beabsichtigt, die Rechte der Arbeitgeber zu beschränken, weshalb die Forderungen schon aus Selbsterhaltungspflicht hätten abgelehnt werden müssen. Sie bitten dann die Buchhändler insofern in dem „Kampf von den Gehilfen aufgezwungenen Kampf“ um Unterstützung, als die Forderungen aufgehoben werden sollen. Eine Kritik dieser Darstellung ist überflüssig.

In der am letzten Montag stattgefundenen Versammlung des Centralverbands der Buchbinderereibesitzer haben übrigens die Leipziger Scharfmacher recht kräftig abgemittelt. Von den Berliner Prinzipalen wurde darauf hingewiesen, daß es sehr gut möglich sei, die Arbeitszeit zu verkürzen, die Entlohnung der Arbeiterinnen zu regeln und somit den Wünschen der Gehilfen etwas näher zu treten. Es wurde auch beschlossen, zunächst 20 Proz. der Ausgesperrten auf ihr Verlangen wieder einzustellen, ein Annehmen, das von den Ausgesperrten ganz entschieden zurückgewiesen wird. Der Gang der dortigen Verhandlungen steht im schärfsten Gegensatz zu den neuerdings an die Buchhändler versandten Circularen.

Von Stuttgart ist nichts von Belang zu melden. Die Aus sperrung zeigt sich immer mehr als eine gehorsame Unterordnung der Stuttgarter unter die Anordnungen der Führer der Leipziger Unternehmer. Hofbuchbinderereibesitzer Hausmann gab seinem Personal das Versprechen, niemand auszusperren. Bei Trenter fragten die Gehilfen an, ob ihnen am nächsten Sonntag aus gelinstigt werde, und erhielten darauf die Antwort: Ja. Daraufhin erklärten die Gehilfen, nicht mehr weiter zu arbeiten. Herr Trenter meinte, das könne er ihnen nicht verdenken. Herr Albert Crönlein hat seine Gehilfen wegen Kontraktbruchs beim Gewerbegericht verklagt. Als der Fabrikant vor der Arbeitsmiederlegung mit ihm verhandelte, erklärte er, es sei sehr zu bedauern, 80 Proz. seines Personals kündigen zu müssen, er sei dies aber seinen Leipziger Kollegen schuldig. Hoffentlich sei in Wäde wieder Frieden. Er will also erst seine Arbeiter hinauswerfen, und wenn sie gehen, verklagt er sie. Welche Ironie! Der Bedrängnis der Prinzipale geben ihre Anserate nach Arbeitskräften in den verschiedensten Zeitungen berechneten Aus druck. Verschiedenen Gehilfen sind bereits Schreiben ihrer ingipale um Wiederaufnahme der Arbeit zugegangen, natürlich ohne Erfolg.

Die Berl. Neuest. Nachr. sind eifrig bemüht, die Unter nehmer von aller Schuld an der Aussperrung reinzuwaschen. Für das Blatt sind die Arbeitgeber immer die guten Engel, die nur das Beste ihrer Arbeiter wollen, während

diese unverschämten bösen Menschen das nicht anerkennen und durch unerfüllbare Forderungen jene zu strengsten Maßregeln herausfordern. In allen vier Städten,“ schreiben die „Neuesten“, haben sich nicht allein die Arbeiter, sondern, was das erfreulichste ist, auch die Arbeitgeber solidarisch erklärt. Also das ist das erfreulichste, daß sich die Unternehmer zusammenschließen, um ungehindert den größten Profit herauszuschlagen zu können, dagegen ist es un erfreulich, wenn die Arbeiter durch solidarisches Handeln ihre Lebenslage zu verbessern suchen. Bei den Unterhandlungen in Leipzig,“ heißt es weiter, „verlangten die Arbeitgeber z. u. d. h. (1) die Freigabe des 1. Mai“. Jeder, der einigermaßen mit der Sache bekannt ist, sieht sofort, daß das eine direkte Unwahrheit ist. Selbstverständlich ist eine solche Forderung nur als eine nebenwärtliche und untergeordnete gestellt worden und wurde darauf von den Vertretern in Leipzig überhaupt kein Gewicht gelegt. Diese waren vor allem bestrebt, die Löhne der Arbeiter und Arbeiterinnen auf eine annehmbare Höhe zu bringen und der Verschlechterung der Accordpreise entgegenzutreten. Das war den Arbeitgebervertretern die Hauptsache und wenn die Prinzipalvertreter in diesen Punkten entgegenkommen gezeigt hätten, an dem ersten Mai wäre die Konferenz gewiß nicht gescheitert. Und so folgt Unrichtigkeit auf Unrichtigkeit.

Auch in der „Papier-Zeitung“ finden wir wesentliche Entstellungen der Thatfachen, die in diesem Fall direkt vom Verband deutscher Buchbinderereibesitzer ausgehen. So wird behauptet, es würde eine Lohnerhöhung von 20 Proz. verlangt, während sie thatsächlich nur 15 Proz. beträgt. Ebenfalls soll die Arbeitszeit auf neun Stunden, ausschließlich der Pausen, nicht wie behauptet wird, einschließlich 1/3 Stunden Pausen beschränkt werden. Ebenjovonig wollen die Arbeiter die Beschäftigung des weiblichen Personals dermaßen einschränken, daß dadurch ihnen Arbeiten entzogen werden, die sie jahrelang gemacht haben. Das konnte man schon deshalb nicht fordern, weil die zahlreichsten weiblichen Mitglieder ganz energisch dagegen protestieren würden. Die größte Fälschung der Thatfachen aber ist es, wenn behauptet wird, der Verband der Unternehmer hätte sich redlich bemüht, eine Einigung herbeizuführen und die Verhandlungen seien an dem beharrlichen Festhalten der Arbeiter an ihren Forderungen gescheitert! Ganz das entgegengesetzte ist der Fall. Solche direkten Lügen werden von den Unternehmern verbreitet, um die Meinung des Publikums irre zu führen. Trotzdem aber erfreuen sich die Ausgesperrten der größten Sympathien und sind ihnen im Bedarfsfalle die weitgehendsten Unterstützungen in Aussicht gestellt.

Das Vorgehen der Polizeibehörde gegen die Ausgesperrten dauert fort. Eine Frau, die wegen angeblicher Bedrohung von Veranlassung des Herrn Buchbinderereibesitzers Weisklein verhaftet wurde, ist nach Wobitz gebracht worden. Sie befindet sich seit Dienstag in Haft. Die Bemühungen der Vertreter der Organisation im Polizeipräsidium waren bisher erfolglos. Ihnen wurde kurzerweise gesagt, sie müßten ihre Anträge schriftlich einreichen. Die Angelegenheit ist einem Rechtsanwalt übergeben worden.

### Berlin und Umgebung.

Achtung, Tapezierer! Wegen Mafzregelung eines Kollegen haben sich die Tapezierer der Firma Begeleben, Götter Weg 82, abermals veranlaßt gesehen, die Arbeit einzustellen. Der Zugang ist fernzuhalten. Die Verbandsleitung.

### Deutsches Reich.

Die Frage der Neutralität der Gewerkschaften macht unsere Lesern mehr Sorge als uns. Die „Neuesten Nachrichten“ und die „Post“ entdecken fortgesetzt, daß wir nur mit ihnen ein Versteckspiel treiben und trotz aller Beteuerungen der Neutralität, die Gewerkschaften doch socialdemokratisch seien. Das harmlose Verlangen wollen wir dem Stumm- und Kruppenzergert lassen, wenn sie der Gewerkschaftsbewegung keine schlimmeren Dinge nachsagen, wäre ihr Verhalten erträglich. In einer Polemik über diese Frage in den „Neuesten Nachrichten“ finden wir jedoch eine Auslösung, die wiederum zeigt, wie von jener Seite jede Gewerkschaftsbewegung abel demerkt wird, denn auch über die so lokal auftretende christliche Gewerkschaftsbewegung fällt das Blatt folgendes Urteil:

„Wenn jetzt ein Centralorgan auf diese Gefahr hinweist und den Schatz zieht, es sei hohe Zeit, auch im Reichlande christliche Gewerkschaften zu gründen, so müssen wir zumal bei dem Eifer des Centralrats für Arbeiterorganisationen überhaupt, nochmals daran erinnern, wie gerade auf der letzten Hauptversammlung der christlich-sozialistischen Gewerkschaften das Heruntergleiten auf der christlich-sozialistischen Ebene recht offenbar wurde, und die Hauptredner das „Christlich“ nur noch als Dekoration gelten lassen wollten.“

Alles, was sich nicht der Herrschaft der Scharfmacher unterwirft, ist unchristlich, nur das Kanonengeheißt weiß mit christlichen Grundsätzen seine Fabrikate in die Welt zu senden. — Das ist modernes Christentum.

Zum Ausstand der Hamburger Werftarbeiter. (Privat-Depesche des „Vorwärts“.) Die Werftarbeiter wählten heute eine Kommission von 13 Mann, darunter je einen Vertreter der Christlich-Sozialen und Christlich-Socialen, um mit dem Verband der Eisenindustriellen zu verhandeln.

Zum Tischlerstreik in München. Der Tischlerstreik in München hat nun die denkbar schärfsten Formen des Klassenkampfes angenommen. Der Kampf um die neunstündige Arbeitszeit tobt nun schon seit vier Monaten und wurden alle Versuche der Lohnkommission, um einen gütlichen Ausgleich zu erzielen, von der Scharfmacher-Gesellschaft in der ihr eignen skroffen Art zurückgewiesen. Der Schaden, den die Scharfmacher durch ihre unvernünftige Haltung nicht nur dem Tischlergewerbe, sondern der ganzen Bau thätigkeit in München zufügten, ist ein geradezu enormer. Rummel hat auch der erste Bürgermeister v. Vorst auf eigener Initiative den Unternehmern seine Vermittlung angetragen. Statt diese Gelegenheit zu benutzen, um eine friedliche Aussprache zwischen den Gehilfen und Meistern herbeizuführen, hat die jeden Anstand harte Scharfmacher-Sippchaft auch dieses Anerbieten in der denkbar brästen Form zurückgewiesen. Dadurch wurde auf neue der von den Scharfmachern eingenommene Standpunkt des Progentums und der Gewaltthätigkeit bestätigt. Die Herren wollen den Frieden nicht, sondern die nächstschlimmste Anrechtung der Gehilfenschaft ist ihre Lösung. Doch wenn es den Scharfmachern auch gelingen sollte, ihre Gehilfen, die in der bewundernswürdigsten Weise nun schon seit 16 Wochen um wichtigsten einharmigen erträglich Arbeitsbedingungen ringen, zu verzeuwilligen, die Früchte der hervorgerufenen Erbitterung werden sie sicher noch zu kosten bekommen.

Metallarbeiterstreik in München. In den Maschinenwerken München-Sendling (Altiengesellschaft) haben Donnerstag früh 131 Schlosser, Dreher und sonstige Maschinenarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Ursache des Ausstands ist die Einführung einer verschlechterten Arbeitsordnung (an Stelle der bisherigen 8stündigen die 10stündige Arbeitszeit und Wegfall der bisher gewährten 15 Proz. Zuschlag für Ueberstunden und für Sonn- und Feiertagsarbeit). Zugang von Metallarbeitern nach München ist fernzuhalten.

### Ausland.

In London ist ein Ausstand der Bäcker ausgebrochen.

In Marseille drohen die Heizer, Kohlenverlader und Matrosen neuerdings mit einem Ausstand, wenn die Meeder die angeblich übernommenen Verpflichtungen nicht einhalten sollten.

Der Ausstand der Bergwerksarbeiter in Pennsylvania dürfte einer der bedeutendsten in der amerikanischen Industrie-Entwicklung werden. Die Minenbesitzer weigern sich, das Komitee der vereinigten Minenarbeiter anzuerkennen. Letzteres behauptet seiner gerechten Sache gewiß zu sein und erließ einen Aufruf an die Arbeiter, sich aller Maßnahmen zu enthalten. Pennsylvania ist einer der reichsten Staaten Amerikas und der Mittelpunkt der amerikanischen Eisen- und Kohlenindustrie.

# Theater.

**Leffing-Theater:** Die Duse. — Wir haben oft genug angepöbeln, was wir von der italienischen Schauspielerinnen halten, die gegenwärtig wieder in Berlin gastieren. Sie kam im Ernst mit ihren besten Künstlern und Künstlerinnen gar nicht verglichen werden. Sie bringt uns nicht — wie die Néjane — eine lebensvolle Kunst, die wir in dieser nationalen Ruande nie besitzen werden. Sie ist die typische Vertreterin einer internationalen Zeitkrankheit. Sofern sie etwas bringt, ist es Untergrund. Für die Entwicklung unserer Kunst hat also ihr Gastspiel keinen Sinn, dirgt allerdings wohl auch kaum eine Gefahr. Um so erstirbt ist die Gefahr, die in den besagten Umständen des Gastspiels liegt: Etwas Ruhe ist bei der Kritik ja bereits eingeleitet, aber noch immer gehen die Wogen der Begeisterung hoch, und was etwa die Kritik verüben sollte, wird durch umerhördete Klänge nachgeholt. Bald erzählt die Duse, sie möchte am liebsten der Kunst Palet fagen und in stiller Einsamkeit hausen. Das finden die Leute dann außerordentlich rührend. Diese geheimnisvolle Dame leidet unter ihrer Kunst, aber ihre dämonische Natur zwingt sie zu spielen. In der nächsten Stadt erzählt dann dieselbe Dame, daß sie ohne ihre Kunst gar nicht leben könne und wiederum fließen die Thränen der Nührung. Dieses merkwürdige Geschöpf ist im bürgerlichen Leben nur leblich unter uns auftretend. Sie lebt erst am Abend, wenn die Lampen brennen und der bunte Vorhang in die Höhe geht. Die ganze Hintertreppentromantik der Kunst wird heraufbeschworen. Kein Plunder ist so moderig, daß er nicht immer noch zur Klänge gut genug wäre. Wenn nur Sensation erweckt wird! Wenn nur das Publikum in den Gemütszustand versetzt wird, in dem es schließlich alles gläubig hinnimmt.

Das Gemeingefährliche der ganzen Begeisterung liegt in ihrer inneren Unwahrscheinlichkeit. Was sollen die guten Berliner eigentlich denken, die ins Theater kommen, um einem schauspielerischen Weltereignis beizuwohnen und nun nicht einmal so starke Eindrücke mitzunehmen, wie etwa bei einer mittleren Vorstellung in deutscher Sprache. Sie ziehen entweder den nabellegenden Schluß: die Kritik liegt und die ganze übertriebene Kunstbegeisterung scheint überhaupt eine konventionelle Lüge zu sein, oder aber: sie halten sich für grenzenlos dumm und heucheln, um diesen peinlichen Umstand zu verbergen. In beiden Fällen hat die Kunst den Schaden.

Die Duse ist eine gute Schauspielerin mit einem eng begrenzten Rollengebiet. Ihr Talent wird durch den Umstand entwertet, daß es nicht in der Kraft, sondern in der Schwäche wurzelt. Sie ist ein müdes, decadentes und schlafes Talent. Ihre Kunst ist ohne Willen und ohne sprühende Kraft. Sie gehört zu den Erscheinungen, die immer scharenweise auftreten, wenn die Menschheit den Weg nach unten geht, der schließlich doch ein Weg nach oben ist. Um dieser müden Schwäche willen kann sie die Silvia Sottola in der „Gioconda“ spielen, die alternde Frau, in deren Leben es zu dunkeln beginnt. Ihr Spiel wird unterstützt durch eine gewisse Natürlichkeit, die sie freilich häufig genug auf Kosten des Ausdrucks, also auf sehr billige Weise erreicht. Wenn wir dazu noch zwei oder drei pompöse Gesen rechnen, die der romanischen Kunst näher liegen als der unsren, so hätten wir so ungefähr die Dame, die die Welt durch den Umstand um den Versand gebracht hat, daß sie in fremden Ländern italienisch spricht. Für die Duse gebe ich weder Rosa Bertens, noch Elise Lehmann, noch Hedwig Kie mann-Rabe hin und für Raikowsky gar kann man mir noch sämtliche italienische Mimen draußgeben, die uns in den letzten Jahren heimgeführt haben — ich behalte ihn auch dann und hin meines Handels froh. — E. S.

Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg wurde am Donnerstag mit „Phygenie“ eröffnet. Die Titelrolle spielte Stella Hohenfels. —

## Gerihts-Beitrag.

Die Gerichtsferien nehmen mit dem heutigen Sonnabend ihr Ende und am Montag werden auf allen Stationen der Rechtspflege die Arbeiten wieder in Gemäßheit des aufgestellten Arbeitsplans aufgenommen. Die erste Tagung des Schwurgerichts am hiesigen Landgericht I nach den Ferien beginnt am 24. d. M. unter Vorsitz des Landgerichts-Direktors Oppermann.

**Ein Student als Denkmalschänder.** Fünf Aiter Milmheimer Bier und fünfzehn Liqueure aus dem bekannten Destillations-Ausschank von Erwin Vols in der Friedrichstraße wollte der Student Gustav Stahl Schmidt in einer Aprilnacht dieses Jahres zu sich genommen haben und dadurch in einen Zustand geraten sein, daß er für die Straßbahn, wegen der er vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 150 M. verurteilt worden war, nicht verantwortlich gemacht werden könne. Seine Sache wurde gestern vor der Verurteilung-Strasammer verhandelt. In der fraglichen Nacht sah ein Schuttmann, wie der Angeklagte gegen eine Marmorfigur, die sich im Vorgegang der Rational-Galerie befindet, einen wichtigen Hieb mit seinem Spazierstock führte. Der Beamte nahm an, daß es auf eine absichtliche Beschädigung des Denkmals abgesehen war, eilte hinzu und nahm den Uebelthäter fest. Dieser überhäufte ihn mit Schimpfworten und widersetzte sich seiner Siftierung zur Wache demachen, daß ein zweiter Schuttmann seinem Kollegen zur Hilfe kommen mußte. Auf der Wache weigerte der Angeklagte sich, Auskunft über seine Persönlichkeit zu geben. Er stehe zu hohen Leuten in Beziehungen und wolle sich über die ihm widerfahrne Behandlung beim Kaiser beschweren. Nach längerem Zureden gab der Siftierte seine Personalien an. Da sich herausstellte, daß die Figur in der Rationalgalerie, im Gegensatz zu den am 22. Oktober v. J. attackierten Figuren in der Sieges-Allee, keinen Schaden genommen habe, wurde die ursprünglich auch wegen Sachbeschädigung erhobene Anklage wieder fallen gelassen und Stahl Schmidt nur wegen Beamtenbeleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt verurteilt. Im Berufungstermin suchte der Verteidiger, Rechtsanwalt Pic, nachzuweisen, daß ein Mensch, der solche Menge spirituosier Getränke zu sich genommen habe, wie der Angeklagte an dem fraglichen Abend, unmöglichkeit Herr seiner Sinne gewesen sein können. Die Schnäpse bei Erwin Vols würden zumeist aus Mischungen hergestellt, welche dadurch um so gefährlicher wirken. — Da die Schutleute befunden hatten, daß der Angeklagte zwar stark angegriffen gewesen sei, von einer „Sinnlosigkeit“ aber keine Rede sein könne, so war der Gerichtshof der Ansicht, daß der Angeklagte sich in, wenn auch verminderter, Zurechnungsfähigkeit befunden habe und verwarf daher die eingelegte Berufung.

Nachforschungen darüber, ob auch die Denkmalschänder der Siegesallee in der Nähe des Herrn Stahl Schmidt zu suchen sind, scheinen von der Behörde nicht angestellt worden zu sein.

„Sucht mich nicht, Ihr werdet mich doch nicht finden; ich konnte nicht anders!“ Einen Zettel dieses Inhalts fand der Wädelmeister und Hausbesitzerwürger Ringelblume in der Bernauerstraße an einem Junimorgen d. J. auf seinem Pult liegen. Es zeigte sich bald, daß seine 17jährige Tochter Margarete heimlich das elterliche Haus verlassen hatte, und da sie mit einem Bahnarzt ein Liebesverhältnis unterhielt, welches von den Eltern nicht gebilligt wurde, so lag die Annahme nahe, daß sie mit ihrem Liebhaber entflohen war. Aber das junge Mädchen hatte noch eine schlimmere That begangen. Es hatte den Schranf der Dienstmaße ihrer Eltern erworben und daraus deren Erbsparnis in Höhe von etwa 120 M. entwendet. Der Vater erstigte zwar der Bestohlenen den Schaden, zeigte dann aber seine Tochter wegen schweren Diebstahls an, um dadurch zu erreichen, daß die Polizei sich mit der Sache befaßt und die Verfolgung der Mächtigen aufnehme. Das junge Mädchen wurde auch bald in Hamburg ermittelt.

und zur Haft gebracht. Es war dort von seinem Liebhaber trennlos verlassen worden. Gestern wurde es der siebenten Strafkammer des Landgerichts I vorgeführt. Die Angeklagte räumte den schweren Diebstahl ein, worauf der Gerichtshof sie nach dem Antrage des Staatsanwalts zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilte.

## Aus der Frauenbewegung.

**Der Verein der Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse** hielt am Montag seine regelmäßige Vereinsversammlung ab, in der Herr Damacke über das Thema: „Wie ist es möglich, gesunde und billige Wohnungen zu schaffen“, sprach.

Redner schilderte in anschaulicher Weise die traurigen Verhältnisse, welche die bestehende Wohnungsnot in sittlicher und hygienischer Beziehung zeitigt hat, da die Nachfrage nach billigen Wohnungen eine größere als das Angebot ist. Die Wohnungsnot müsse mehr öffentlich erörtert werden. Ein hier bestehender Spar- und Bauverein habe es sich zur Aufgabe gemacht, billige Wohnungen herzustellen. Aber sein Wirkungskreis ist beschränkt. Daß nicht mehr wie bisher erzielt worden ist, findet seine Ursache an der folsollen Preissteigerung des jetzt brach liegenden Grund und Bodens, welchen die profitgierigen Spekulanten durch Kauf an sich gebracht haben.

Redner fordert, daß der Staat hier helfend eingreife, indem er an keinen Spekulant Grund und Boden verkauft, sondern nur verpachtet. Dann wäre vollkommene Gelegenheit gegeben, durch Pachtung größerer Terrains billige Wohnheime zu errichten. Dem befaßigt aufgenommenen Vortrage folgte eine kurze Diskussion, an der sich Stadtverordneter Freudenberg beteiligte. — Die Besorgende gab sodann noch bekannt, daß die nächste Vereinsversammlung am 24. September stattfindet.

## Verfassungen.

**Eine gutbesuchte Versammlung des Wahlvereins für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis** (Osten) tagte am Dienstag im Lokal Köningstank. Vor Eintritt in die Verhandlungen widmete der Vorsitzende, Genosse Schneider, einen warm empfundenen Ruf dem dahingegangenen Genossen Wilhelm Liebknecht. Die Anwesenden ehren das Andenken in der üblichen Weise. Nunmehr hielt der Reichstags-Abgeordnete Genosse J. Zuberil einen Vortrag über: „Aus dem Reiche des Herrn v. Thielen.“ Die interessantesten Ausführungen des Vortragenden wurden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. In der Diskussion sprachen Wegener u. a. im Sinne des Referenten. Unter Verschiedenem regte Kaiser eine Änderung der Organisation im Wahlkreis an. Redner meint, die Einnahmen stehen in keinem Verhältnis zu der Wählerzahl. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, daß jeder Wähler durch Beisteuerung zur Partei seine Zugehörigkeit zu derselben nachweisen könne. Wenigstens ist mit dem Vorredner über die Idee einverstanden, nur lasse sich dieselbe nicht verwirklichen. Man solle erst den Parteitag abwarten und hören, welche Ansichten dort über die Reorganisation geäußert werden. Zuberil meint, die Sache liege nicht so schwarz, wie Kaiser dieselbe ansieht, wenn auch scheinbar die Einnahme zurückgegangen, so wird dies doppelt durch die Gewerkschaftsbewegung, welche in den letzten Jahren in erheblicher Weise zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter beigetragen hat, wieder wettgemacht.

**In einer Steinzeiger-Versammlung**, die am Donnerstag im Rilmanns Saal tagte, erstattete Kopras Bericht über die Verhandlungen, welche der Gesellenrat wegen der Versammlungsbeschlüsse vom 19. August mit der Innung gepflogen hat. Wie der Redner ausführte, ist die Forderung, daß jede Woche der volle Lohn ausgezahlt und nichts einbehalten werden soll, zugestanden, und so weit bekannt, auch durchgeführt worden. Ueber die Tarifforderungen soll in der Innungsversammlung am 15. Oktober verhandelt werden. In der Diskussion, die diesem Bericht folgte, wurden einige Fälle angeführt, wo Nachtarbeit geleistet wird, obgleich die betreffenden Meister keine Leipziger Gesellen einstellen. Die Verhandlung dieser Angelegenheit wurde vorläufig vertagt, weil durch die am Montag in Leipzig stattfindenden Einigungsverhandlungen der Streik daselbst beendet werden dürfte, wodurch sich die Angelegenheit für die Berliner Kollegen von selbst erledigen würde. — Auf Antrag der Filiale Briesgen beschloß die Versammlung, den Briesgener Streikfonds mit dem Berliner zu verschmelzen.

**Die Korbmacher** hielten am 10. September bei Wille, Andreasstraße, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, den Bericht über den Streik in der Angellorbrande entgegenzunehmen. Der Mann Belz wies auf die Verhältnisse hin, die im Jahre 1897 bestanden, wo die ersten größeren Posten Angellorbe seitens der Regierung ausgegeben wurden. Hier wurde für den Korb ein Preis von 10—11 M. erzielt und ein Arbeitslohn von 5—5,50 M. gezahlt. Daß dieser Preis sich nicht auf die Dauer halten würde, war vorauszusehen. Eimerzeit war es die Profitgier der Unternehmer, durch möglichst billige Offerten die Submissionen an sich zu ziehen, andererseits ist das unverständliche Arbeiten der Kollegen, der dabei erzielte hohe Lohn daran schuld, daß der Preis naturgemäß sinken mußte. Obwohl man nach allem diesem mit einem niedrigeren Preis rechnete, glaubte man doch nicht, daß ein Halten des Preises von 11 M. auf 3,20 M. für den Korb resp. der Arbeitslohn von 5,50 auf 1,35 M. möglich sein würde. Wurde im Jahre 1897 ein außerordentlich hoher Lohn erzielt, so reicht der heutige nicht aus, um das zum Leben Notwendige zu beschaffen. Die Unternehmer waren bei diesem Preise gezwungen, das billigste Material zur Herstellung der Körbe aufzukaufen. Diesfalls wurde ihnen aber von seiten der Regierung die Abnahme verweigert. Hierdurch gezwungen, einigte sich ein kleiner Kreis von Unternehmern zur Erzielung eines höheren Preises, und diesen gelang es, den Preis um das Doppelte zu erhöhen. Unter diesen Umständen hielten auch die Arbeiter eine kleine Verbesserung ihres Lohns für angebracht. Hatten die Submittenten durch ihre Vereinigung den Preis nun um das Doppelte erhöht, so bemühten sie auch gleich diese Einigung, um die Forderungen ihrer Arbeiter niederzubehalten. Sie warteten nicht ab, bis die Arbeiter mit einer Forderung an sie herantreten, sondern zogen noch 10 Pfennige von dem bisher gezahlten Lohn ab. Diese Handlungsweise schloß dem Lohn den Boden aus. Die Arbeiter, aufgerüttelt durch die Organisation, waren nicht willens, sich eine derartige Lohnreduktion gefallen zu lassen, und legten infolgedessen am 4. September die Arbeit nieder. Alle Verhandlungen seitens der Arbeitnehmer wurden von den Unternehmern scharf zurückgewiesen. In der Diskussion wurde das rigorose Vorgehen der Unternehmer in den schärfsten Ausdrücken verurteilt. Mittlerweile lief seitens der Unternehmer ein Schreiben ein, worin sie sich erboten, den Abzug rückgängig zu machen. Seitens der Versammlung war man einstimmig der Meinung, daß der in Spandau gezahlte Lohn, 2,10 M., auch hier gezahlt werden müßte, ohne den die Arbeit nicht aufzunehmen sei. Nunmehr wurde der Antrag gestellt, den ursprünglichen Lohn von 2,25 M. zu normieren. Um nun nicht die Verhandlungen von vornherein unmöglich zu machen, stellte Schwedler folgenden Antrag: 1. Zahlung eines Stücklohns von 2,10 M. 2. Lieferung von gutem und geweihtem Material. 3. Einstellung sämtlicher bis zum Ausbruch des Streiks beschäftigten Personen, dagegen Entlassung von fünf Arbeitern, da diese die Interessen ihrer Kollegen auf das schwerste geschädigt haben. Dieser Antrag gelangte zur Annahme. Darauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Ein stark besuchte Versammlung der Maler und Berufs-genossen**, tagte am Donnerstag im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Link referierte über: „Die Steigerung der Unfallzahlen im Baugewerbe und inwiefern wirken die niedrigen Löhne hierauf ein.“ Redner behandelte das Thema an der Hand von reichhaltigem Zahlenmaterial und weist nach, wie die Unfälle in den letzten 5 Jahren in geradezu schreckenerregender Weise zugenommen haben, was aber gar nicht Wunder nehmen kann, wenn die niedrigen Löhne namentlich im Malergewerbe in Betracht gezogen werden. Speziell im

Malergewerbe hat sich die Accorarbeit eingeführt wie in keinem andern. Nicht mehr ein Arbeiter kann es genannt werden, sondern ein Gasten, um bloß möglichst viel zu verdienen. Jede Vorsicht, jede Verordnung über Schutzbestimmung wird außer acht gelassen. Ist dann ein Unglück infolge dieser Arbeitsweise geschehen, dann giebt's ein Jammer und damit hat's sein Bewenden. Aber nicht nur die Unfälle, nein, auch die Berufskrankheiten treten in ganz auffälliger Weise hervor: Rheumatismus, Nierenleiden, Atmungsbeschwerden, Bleivergiftungen und Schwindsucht grassieren in ungeheurer Maße in unserem Gewerbe. Und warum? Lebhlich weist die Maler und Berufs-genossen eine Interessenlosigkeit, eine Gleichgültigkeit zeigen, die kaum für möglich gehalten werden sollte. Es wäre endlich an der Zeit, daß sich die Berliner Kollegen mehr um die Organisation kümmern als bisher. Sehen Sie sich die Erfolge der Maurer, Zimmerer, Töpfer und Bauarbeiter an, wodurch waren diese möglich? Nur durch die Organisation! Sollen Sie die Lebenshaltung der Ihrigen fördern, wollen Sie einen Lohn von 60 Pf. pro Stunde haben, dann organisieren Sie sich vor allen Dingen. Ohne Organisation keine Verbesserung.“ Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine Ausführungen.

In der Diskussion sprachen sämtliche Redner im Sinne des Referenten. Philipp dagegen meinte, von einem Minimallohn müßte man absehen, aber es sei an der Zeit, einen Accorarbeit anzuführen. Der Redner wurde von Link eines andern belehrt, der ihm nachwies, daß es die Accorarbeit ist, die die Demoralisation in unsern Reihen geschaffen hat. Hierauf wird der Tarif verlesen und nachdem über jede Position einzeln abgestimmt, der Tarif mit einigen Änderungen seitens der Versammelten einstimmig angenommen. Ebenso wurde eine Resolution Fleminga angenommen, die für Eintritt in die Organisation und Ausbau derselben plädiert.

Der Lohnarif enthält folgende Bedingungen: 1. Der Minimallohn beträgt 60 Pf. pro Stunde bei einer neunstündigen Arbeitszeit. Im Winter beträgt die Arbeitszeit sieben Stunden von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags, jedoch beträgt auch hier der Minimallohn 60 Pf. pro Stunde. 2. Für Ueberstunden (von 5 1/2 bis 9 Uhr abends) werden 50 Prozent Zuschlag bezahlt. Bei Nachtarbeit (von abends 9 bis morgens 6 Uhr) mit einer einstündigen Pause, die bezahlt werden muß, werden 100 Prozent Zuschlag bezahlt. 3. Bei Sonntagsarbeit werden 100 Proz. Zuschlag bezahlt. Die Arbeitszeit ist von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr. Dieszeitdauer gilt als 9stündige Arbeitszeit mit einer halbstündigen Kräftigungs- und einer halbstündigen Mittagspause. 4. Accorarbeit ist zu vermeiden, bei eventuell vorkommender Accorarbeit ist mindestens der übliche Wochenlohn zu zahlen. 5. An Sonnabenden ist um 5 Uhr Schluß der Arbeitszeit und an den Sonnabenden vor den hohen Festtagen eine Stunde früher. Der Tag wird voll bezahlt. 7. Die Auszahlung des Lohns hat auf der Arbeitsstätte zu erfolgen und muß 15 Minuten nach 5 Uhr beendet sein. Die Woche rechnet von Montag bis Sonnabend. 8. Bei Fassadenanstrich ist pro Tag ein Zuschlag von 50 Pf. zu zahlen. Die Anstungen müssen den Folgeverordnungen genügen und Saugvorrichtungen haben. Bei Stehleiter-Anstungen sind mit Geländern versehene Steigeleitern anzubringen. 9. Der Unternehmer hat sämtliche Arbeiter nur durch den paritätischen Arbeitsnachweis einzustellen. 10. Der Unternehmer hat für genügende Beschäftigung zu sorgen. Die Aufbewahrung von Materialien ist in vorbenannten Räumen nicht gestattet. 11. Sämtliche Anstungen sind nur von fachkundigen Leuten zu stellen.

**Nummelsburg.** In einer Versammlung der Fabrikarbeiter und -Arbeiterinnen, die hier am Sonntag tagte, sprach Genosse Gehl über die Lage der arbeitenden Klasse. Die treffliche Schilderung der Arbeitsverhältnisse, die der Referent in seinem Vortrag gab, fanden in der Versammlung recht zustimmende Aufnahme.

**Zu dem Bericht über die Versammlung des Gewerkschafts-fartells** erhalten wir noch folgende Zuschrift: „In der stattgefundenen Versammlung habe ich nicht Bebel für die Kritik in den Gewerkschaften verantwortlich gemacht; es involvierte mir dies ja einen Konfens. Ich habe gesagt: Es ist das Verdienst eines August Bebel, diese Debatten angeregt zu haben. Weiter: Bebel wird von vielen Arbeitern falsch verstanden. — Entsprächen seine Anschauungen denen der Anhänger der wirklichen Neutralität, dann wäre er als Vertreter Marx'scher Anschauungen mit Marx in Widerspruch geraten, und zwar mit einer Resolution, welche dieser nach einer Rede in London aufstellte. (Inhalt dieser Resolution habe ich in der Versammlung illustriert.)“  
Wermuth, Götlicherstraße Nr. 60.

**Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag, den 16. Septbr., vorm. 8 1/2 Uhr im oberen Saal des „Englischen Gartens“, Alexanderstr. 26: Versammlung. Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vorm. ebendasselbst: Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille: „Gnade wider den heiligen Geis.“ Sätze, Damen und Herren, sehr willkommen. — Montag, den 17. Septbr., abends 8 1/2 Uhr, ebendasselbst: Beschließende Versammlung. Weiße Dultung legitimiert.

**Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter** (S. 29, Hamburg, Filiale Berlin 3). Sonnabend, den 15. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Bergener, Reichenderger 157: Mitglieder-Versammlung. — Filiale Berlin 4. Sonnabend, den 15. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Fritz Wille, Andreasstraße 26: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Laßendbericht. 2. Verschiedenes.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

**Köln, 14. September.** (W. T. V.) Die „Kölnische Volkszeitung“ erhält eine Korrespondenz aus Hontau vom 2. August, in welcher es heißt: Der Verächtungskampf gegen die katholischen Missionen nimmt immer größeren Umfang an. Wenn bisher nur im Westen der Provinz Hupe Unruhen ausgebrochen waren, so haben nun auch im Osten, ungefähr 200 Kilometer von hier, solche stattgefunden. Eine Depesche aus Sz'ichwan besagt, daß auch dort die Verfolgungen begonnen hätten. Zwei in der Nähe der Hauptstadt Tching-tu befindliche Missionen seien zerstört worden. In den Provinzen Jüman und Awei-sichou ist das schlimmste zu befürchten.

**Frankfurt a. M., 14. September.** (W. T. V.) Der „Frankf. Jg.“ wird aus New York gemeldet: In Galveston zählt man 800 Typhusfälle. Die Militärbehörden beschlagnahmten alle Betriebsmaterial der Eisenbahnen, um den Zugang zur Stadt zu verhindern. 10 000 Frauen und Kinder wurden fortgeschafft. Der Gouverneur schätzt den Materialschaden auf 40 Millionen.

**München, 14. September.** (W. T. V.) Zur Bekämpfung einwiger weiterer Kohlentenerung ermächtigte, wie die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet, die bayerische Staatsregierung die Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen, im direkten Verkehr mit den preussisch-bessischen Staatsbahnen und andern an der Tarifmaßnahme sich beteiligenden Staats- und Privatbahnen für Steinkohlen, Braunkohlen, Coaks, Briquetts, Torf und Torfbriquetts im Verband von den deutschen Sechsten und den deutschen binnenländischen Umschlagplätzen mit sofortiger Gültigkeit auf die Dauer von zwei Jahren die billigeren Preissätze des Kohlstofftarifs auf den bayerischen Staatsbahnen anzuwenden.

**Wien, 14. September.** (W. T. V.) Der am 11. Juli nach Interdialung von etwa 10 000 M. aus Berlin gekühtete Kassenbote Albert Strud wurde, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, gestern in der Nähe von Innsbruck verhaftet. Als Strud sich von einem Berliner Kaufmann in Eisenbahncoups erkaufen ließ, sprang er aus dem Zuge. Letzterer wurde jedoch angehalten und Strud festgenommen. Er hatte noch 4500 M. bei sich.

**Paris, 14. September.** „Etoile“ will wissen, daß vor Monats-schluß eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit Zar Nikolaus in Spala stattfinden solle.

**Caserta, 14. September.** (W. T. V.) Massenmord. In Pastena hat ein gewisser Gaetano Longo der aus America zurückgekehrt ist, aus Eifersucht seine Frau, zwei angebliche Liebhaber derselben, sowie fünf andere Personen getötet, zwei andre tödlich verletzt. Er begab sich schließlich nach dem Begräbnisplatz und nahm sich dort selbst das Leben.

Die socialdemokratische Frauentag.

Am Montag, den 17. September, wird der diesjährige Parteitag in der Mainzer „Stadthalle“ seine Arbeit beginnen; im engen Anschluß daran tagt heute und morgen in den gleichen Räumen eine von Genossinnen aus ganz Deutschland berufene Konferenz, die eine Anzahl in der Partei agitatorisch und organisatorisch tätiger Frauen vereinigt.

Eine Reihe speziell für die Agitation unter dem weiblichen Proletariat wichtiger Fragen soll dort gemeinsam erörtert und etwa zu fassende, besondere Beschlüsse dann dem Parteitag in der Form von Anträgen unterbreitet werden.

Es ist das erste Mal, daß eine solche Zusammenkunft weiblicher Delegierter für ganz Deutschland stattfindet, und wenn auch — oder vielmehr gerade weil — die Besprechung der Genossinnen durchaus nicht den Charakter eines Sonderkongresses der Frauen tragen, sondern nur eine Vorarbeit für den Parteitag leisten soll, ist dieser erste Versuch eines engeren Zusammenchlusses unter den politisch tätigen Genossinnen als ein erfreuliches Zeichen des Fortschritts in unsren Reihen zu begrüßen.

Es wird sich in der Konferenz vorwiegend darum handeln, für die nächste Zukunft einen Richtweg für eine einheitlichere und deshalb wirksamere Agitation unter dem weiblichen Proletariat festzulegen. Die Agitation unter den proletarischen Frauen leidet, wie bekannt, ja unter einer doppelten Schwierigkeit. Während auf der einen Seite aus vielen oft erörterten Gründen die weibliche Arbeiterin an sich sehr viel langsamer für einen politisch-wirtschaftlichen Kampf zu gewinnen ist, als der Arbeiter, stehen der Organisationsfähigkeit auf der andern Seite auch noch die schwersten gesellschaftlichen Hemmnisse entgegen, die allein schon ein vollständiges Aufgehen des proletarischen Frauenkampfes in der allgemeinen Arbeiterbewegung unmöglich machen. Die Fäden der Agitation unter den Frauen müssen — so lange unsre heutigen politischen Zustände bestehen bleiben — im wesentlichen durch die Hand der weiblichen Vertrauenspersonen laufen. Es hat sich deshalb mit dem Anwachsen der Bewegung unter den Arbeiterinnen der Mangel klarer Bestimmungen über die Befugnisse der einzelnen Vertrauenspersonen ebenso wie die Schwierigkeit eines festen Zusammenhängens der Kräfte in der Agitation immer deutlicher fühlbar gemacht und der Wunsch einer strafferen Organisation nach dieser Richtung hin legte den Berliner Genossinnen — von denen die Anregung zu der Konferenz ursprünglich ausging — wohl zuerst den Gedanken an eine gemeinsame Verständigung nahe. Der bessere Ausbau eines Systems der weiblichen Vertrauenspersonen wird dann auch als erster Punkt der Tagesordnung die Konferenz beschäftigen. Im Anschluß daran steht die weitere Frage: Wie ist auch im übrigen die Agitation unter den Frauen umzugestalten, um einen gleichmäßigeren und rascheren Fortgang der Bewegung zu ermöglichen? In allen den Punkten, die nicht rein örtlicher Natur sind, sondern die allgemeine Massenlage der Arbeiterinnen betreffen, wäre in der Agitation ein geschlossenes und planmäßiges Vorgehen zu wünschen. Die Arbeitslast der einzelnen könnte dadurch wesentlich erleichtert, ihre Tätigkeit fruchtbarer und mühseliger gestaltet und vor allem unter den Proletarierinnen selbst das, leider oft noch so wenig entwickelte Bewußtsein der Einheit und Interessengemeinschaft gefördert werden.

Gerade in nächster Zeit dürfte sich die Notwendigkeit einer zielbewußten und einheitlichen Agitationsarbeit unter den Frauen besonders klar erweisen und zwar bei Gelegenheit einer Forderung, die von einschneidendem Interesse für alle Kreise der weiblichen Arbeiterschaft ist: der Forderung eines erhöhten Arbeiterinnenlohnes. Auf der Konferenz ist deshalb auch die Agitation für den gesellschaftlichen Arbeiterinnenkampf als besonderer Punkt ins Auge gefaßt.

Selbst abgesehen aber von allen tatsächlichen Resultaten können wir hoffen, daß diese erste Frauen-Konferenz schon durch die Ansprache der Genossinnen unter einander und den ständigen Austausch widersprechender Anschauungen in manchen Einzelfragen fördernd und anregend wirken und damit einem fruchtbareren Zusammenarbeiten aller Frauenkräfte in der Partei neue Bahnen öffnen wird.

Lokales.

Die Auslegung der Wählerlisten für die im VI. Berliner Reichstags-Wahlkreis erforderlich geworden, von dem Oberpräsidenten auf den 30. Oktober etc. anberaumte Ersatzwahl eines Abgeordneten soll nach Bestimmung des Magistrats acht Tage lang und zwar vom 27. September bis einschließlich 4. Oktober d. J. an den Wochentagen von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags und Sonntags von 12 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags erfolgen. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste können nur während dieser Zeit beim Magistrat schriftlich oder bei den Kommissarien in den einzelnen Auslegestellen zu Protokoll gebracht werden.

Der VI. Wahlkreis umfaßt die Stadtbezirke 218—278 und 285 bis 326 B und vom Stadtbezirk 282: Alexander-Ufer, Friedrich-Karl-Ufer von der Ackerbrücke bis zur Alsenbrücke und Invalidenstr. 80 bis 83. Wegen der großen Wählerzahl und räumlichen Ausdehnung werden die Listen außer im Wahlbureau Poststraße 16 II noch in folgenden Lokalen ausliegen: a) für die Stadtbezirke 218 bis 226 und 237 bis 250 in der Turnhalle der 110./174. Gemeindefschule Schönhauser Allee 106A; b) für die Stadtbezirke 227 bis 236 und 251 bis 258 in der Turnhalle der 182./142. Gemeindefschule, Demminersstraße 27; c) für die Stadtbezirke 259 bis 278 in der Turnhalle der 17. Gemeindefschule Adersstraße 67; d) für die Stadtbezirke 255 bis 257 und 298 bis 304 und einem Teil vom 282. Stadtbezirk in der Turnhalle der 118./128. Gemeindefschule Turnstraße 86; e) für die Stadtbezirke 288 bis 297 in der Turnhalle der 82./90. Gemeindefschule, Turnstr. 75; f) für die Stadtbezirke 305—326 B in der Turnhalle der 118./127. Gemeindefschule, Panstr. 8. — Die Beweismittel für seine Behauptungen der Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit der Listen müssen von dem betreffenden, soweit dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beigebracht werden. — Zur Begründung der beantragten Nachtragung in die Wählerliste ist, abgesehen von sonst etwa erforderlichen Urkunden, entweder Mietkontrakt, die letzte Steuerquittung oder die polizeilich bescheinigte Anmeldung für die zur Eintragung angegebene Wohnung vorzulegen.

Jeder Parteigenosse hat die Pflicht, die Wählerlisten nachzusehen.

Der Geschäftsbetrieb der vom Centralverein für Arbeitsnachweis unterhaltenen Arbeitsnachweise nimmt eine beträchtliche Entwicklung. Im laufenden Jahr haben sich bis Ende August 87 622 arbeitslose Personen einschreiben lassen, denen 32 595 Gesuche von Arbeitgebern gegenüberstanden; vermittelt wurden 27 242 Stellen. Gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahrs bedeuten diese

Zahlen einen Zuwachs von 8—11000 Stellen. Die Notwendigkeit der Errichtung eines großen besonderen Arbeitsnachweis-Gebäudes, einer Arbeitsbörse, wird durch diese Geschäftszunahme unabwiesbar. Wie bekannt, hat die Landes-Versicherungsanstalt Berlin unter Zustimmung des Reichs-Versicherungsamts den Bau einer solchen Arbeitsbörse beschlossen und zu diesem Zweck ein 223 Quadratmetern großes Grundstück in der Gormannstraße angekauft. Mit dem Bau wird voraussichtlich schon im Frühjahr nächsten Jahres begonnen werden können. Die Stadtgemeinde Berlin hat zur Durchführung des Unternehmens dem Centralverein für Arbeitsnachweis einen Zuschuß von jährlich 20 000 M. zugesichert.

Aus der Magistrats-Sitzung am Freitag. Bekanntlich hatte die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, den vom Magistrat bestimmten Zuschuß zu dem Hahn-Rozart-Verhofen-Denkmal im Betrage von 2000 M. auf 12 000 M. zu erhöhen. Das Magistratskollegium hat nun in seiner heutigen Sitzung beschlossen, zuvor nähere Untersuchungen darüber anzustellen, ob nach Lage der Sache eine Notwendigkeit zur Erhöhung des von ihm festgesetzten Beitrags gerechtfertigt sei.

Der einheitliche Zehnpendeltarif wird nach dem Antrag der Großen Berliner Straßenbahn beim königlichen Polizeipräsidenten am 1. Oktober auf folgende Linien der Gesellschaft ausgedehnt werden: Reinickendorf—Alexanderplatz—Moritzplatz—Kreuzberg, Gesundbrunnen—Alexanderplatz—Kreuzberg, Demminersstraße—Alexanderplatz—Kreuzberg, Charlottenburg—Moabit—Weddingplatz—Gesundbrunnen, Bankow—Alexanderplatz—Kreuzberg, Kottbuscher Allee—Stettiner Bahnhof—Brandenburger Thor—Kollendorferplatz, Dammplatz—Charlottenstraße, Savignypfad—Lützowplatz—Opernplatz—Schönhauser Allee, Schönhauser Allee—Hädelstraße—Kottbuscher Thor—Treptow, Rieder—Schönhauser—Spittelmarkt—Mitzdorf, Danziger Straße—Schönhauser Thor—Mitzdorf, Seestraße—Weddingplatz—Moritzplatz—Brig, Zoologischer Garten—Hädelstraße—Thor—Treptow, Savignypfad—Potsdamer Thor—Görlitzer Bahnhof, Wilmersdorf—Kurfürstenplatz, Kollendorferplatz—Potsdamer Thor, Französischer Platz—Landsberger Allee, Dönhofsplatz—Kottbuscher Thor—Mitzdorf, sowie Charlottenburg (Mintzgericht)—Lützowplatz—Schlesischer Bahnhof, ferner die Linien Kreuzberg—Behrenstraße, Bahnhof Friedrichstraße—Görlitzer Bahnhof, Friedrichstraße—Hädelstraße—Dönhofsplatz—Treptow. Weitere Tarifermäßigungen sollen am 1. Oktober nur zwei in Kraft treten. Auf der Linie Moabit—Hauptbahnhof—Schöneberg wird die Zehnpendeltarife vom Kriminalgericht bis zum Kollendorferplatz verlängert. Auf der Linie Hakenstraße—Spittelmarkt wird eine neue Zehnpendeltarife Spittelmarkt—Kottbuscher Thor (an der Kaiser-Allee) bis Spittelmarkt und eine Fünfzehnpendeltarife Hakenstraße—Hädelstraße—Hädelstraße—Spittelmarkt eingerichtet. Wann wird die Gesellschaft veranlaßt werden, die Abonnementtarife, durch die sie das Publikum überfordert, auf ein den guten Sitten entsprechendes Maß herabzusetzen?

Beseitigung des Accumulatorenbetriebs. Die „Berl. Pol. Anz.“ schreibt: „Die großen Betriebsstörungen, welche auf den Berliner Straßenbahnen infolge des Schneefalles im vorigen Winter zu beklagen waren, sind bekanntlich am stärksten auf den mit Accumulatoren betriebenen Strecken hervorgetreten. Diese Beobachtungen haben den Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt, in eine Prüfung darüber einzutreten, ob der Accumulatorenbetrieb sich für die Bewältigung eines so starken Verkehrs, wie ihn die Reichshauptstadt aufweist, überhaupt eignet. Zum Zweck dieser Prüfung sind Gutachten namhafter wissenschaftlicher Autoritäten auf dem Gebiet der Elektrizität, namentlich von Professoren der hiesigen technischen Hochschule eingeholt worden. Diese Gutachten sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß nach dem heutigen Stande der Technik der Accumulatorenbetrieb noch sehr große Unvollkommenheiten aufweist und sowohl im Interesse der Betriebssicherheit als der Sicherheit des Publikums erheblichen Bedenken unterliegt. Die Accumulatoren stehen in bezug auf Kraftentwicklung weit hinter Ober- und Unterleitung zurück. Ihre Ladung muß für einen energielosen Betrieb zu oft erneuert werden. Uebrigens begegnet die Ladung der Accumulatoren aus der Oberleitung auch beträchtlichen technischen Schwierigkeiten. Die Accumulatoren selbst sind noch so schwer, daß sie das Gewicht des Wagens in sehr unvorteilhafter Weise erhöhen, häufig genug das Obergestell des Wagens beschädigen, um dadurch, abgesehen von der übermäßigen Abnutzung des rollenden Materials, Betriebsstörungen zur Folge haben. Die Accumulatoren sind endlich in beträchtlichem Maße feuergefährlich und im Winter, wenn die Wagen geschlossen sind, infolge der Säureentwicklung für das fahrende Publikum nicht nur lästig, sondern auch gesundheitsgefährlich. Aus allen diesen Gründen gelangen die jahresständigen Gutachten sämtlich zu dem Schluß, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Technik der Accumulatorenbetrieb noch nicht zur Bewältigung des starken Straßenverkehrs der Stadt Berlin geeignet ist. Demzufolge ist mit Allerhöchster Ermächtigung von Staatsaufsichtswegen genehmigt worden, daß der Accumulatorenbetrieb der Großen Berliner Straßenbahn in Berlin allmählich eingestellt und durch eine sachgemäßere Betriebsart ersetzt wird. In Ausnahmefällen, wie z. B. bei der Kreuzung der Straße unter den Linden zwischen der Hedwigikirche und dem Giechhaus, in denen zwingende verkehrspolizeiliche oder ästhetische Rücksichten den Oberleitungsbetrieb unbedingt verbieten, soll Unterleitungsbetrieb eintreten. In verhältnismäßig kurzer Zeit wird demzufolge der Accumulatorenbetrieb in Berlin ganz verschwinden und damit auch den Klagen und Beschwerden abgeholfen sein, zu denen derselbe dem verletzenden Publikum bisher Anlaß gegeben hat.“

Nach der Konzessionsurkunde für die Große Berliner Straßenbahn vom 4. Mai 1900 hat diese Gesellschaft, wie die „Berl. Pol. Anz.“ mitteilt, als Entschädigung für die Kosten, die durch Aenderungen an den Fernsprechanlagen in Berlin aus Anlaß der Einführung des elektrischen Betriebs auf ihren Linien bedingt werden, an die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Berlin die Summe von 598 000 M. zu zahlen; sie ist indes auch verpflichtet, die Kosten für etwa erforderliche weitere Mittel zu erstatten, wenn die zur Beseitigung der störenden Einwirkungen von Starkströmen für erforderlich erachtet werden.

Der Verein der Kolonialwarenhandlender hat sich in einer gestern abgehaltenen Versammlung gegen die Bestrebungen zur Einführung des freiwilligen oder zwangsweisen Schutts-Ladenschlusses erklärt. Die Herren fürchten am Ende, vor Langeweile zu sterben, wenn sie um 8 Uhr den Laden zu schließen gezwungen sind.

Vier Millionen Berliner Straßenbahnkilometer sollen infolge einer originellen Wette, welche nach der „Berliner Zeitung“ ein bekannter Fabrikunternehmer mit einem Gastwirt eingegangen ist, bis zum 31. März 1901 in einer Hand gesammelt werden. Wer die Wette verliert, muß 50 Kinder doppelt kleiden lassen.

Im Kremser geboren. Die Teilnehmer einer Kremserpartie nach den Bismarckbergen wurden unterwegs am Mittwochvormittag, als man auf der Spandauer Chaussee schon den Spandauer Bod postierte hatte und in der Nähe des Domänenguts Kuhlleben angelangt war, von einem fremdenigen Familienereignis überrascht. Eine Mensperrfrau aus Berlin, welche die Verzugungsfahrt zum Stiftungsfest des Kaulclubs „Stoppel fest!“ durchzuführen mitmachen wollte, genas während der Fahrt eines munteren Anfalls. Der Wagen mußte natürlich sofort halten, und es wurde alsbald durch Herablassen der seitlichen ledernen Vorhänge ein geeignetes Lager für die Wöchnerin hergerichtet. Während die übrigen Teilnehmer der Landpartie den Weg zu Fuß

fortsetzten und später noch manches Glas Bier auf das Wohl des neugeborenen Weltbürgers leerten, fuhr der Kremser in bedächtigen Schritt mit Vater, Mutter und dem Sprößling heim.

Als „Pilger“ sind gestern 450 katholische Italiener reisende mittels Extrazugs nach Rom gereist.

Zu dem schweren Mannfall in der Neuen Königstraße, über welchen wir bereits ausführlich berichteten, wird noch gemeldet, daß die amtliche Untersuchung zum Zwecke der Feststellung der Ursache der Katastrophe ergebnislos verlaufen ist. Der Arbeiter Müller ist gestern seinen Verletzungen erlegen. Dagegen sind die Verletzungen des Arbeiters Karge weniger schwer, als ursprünglich angenommen wurde, und die Ärzte geben der Hoffnung Ausdruck, ihn am Leben erhalten zu können.

Beim Kahnfahren ertrunken ist gestern nachmittag der 28 Jahre alte Arbeiter Hermann Fielert in der Nähe der Eisenbahnbrücke zu Treptow. Die Darstellungen der Augenzeugen des Vorfalls gehen auseinander. Uebereinstimmung herrscht darüber, daß Fielert und drei Bekannte, die mit ihm fuhrten, betrunken waren. Einige glauben nun, daß unter den vier Personen im Kahn ein Streik entlaufen sei, andre meinen, daß einer der Kahnfahrer „Dummheiten“ gemacht habe. Fielert fiel ins Wasser und ertrank. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

Von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurde die Leiche des 28 Jahre alten Bauarbeiters Otto Kanel aus der Wehdingstraße 7, der das Opfer eines Unfalls geworden ist. Kanel war am Mittwochmorgen beim Abbruch des Gasometers am Koppensplatz 12 beschäftigt. Während er auf dem Hofe Steine abspulte, fiel vom Abbruch ein Stein herab und ihm auf den Kopf. Der Verunglückte erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß das Gehirn aus der Höhle herausströmte. Er wurde bewußtlos nach dem St. Hedwigs-Krankenhaus gebracht und starb dort am Donnerstagsabend.

Feuerbericht. Die beiden letzten Tage brachten nur unbedeutende Brände. In dem Warenhaus von Jandorf, Belleallianceplatz, hatten Donnerstagsabend Gardinen Feuer gefangen, das jedoch im Keime erstickt werden konnte, so daß eine Panik unter dem Personal und den Käufern nicht eintrat. Kurz darauf mihnten Friedrichstraße 298 und Chausseestraße 39 kleine Wohnungsbrände beseitigt werden. Auf dem Görlitzer Güterbahnhof hatten sich Brezholzen entzündet. Eine umgefallene Petroleumlampe legte Webersstraße, Ede Straußberger Platz, Möbel in Brand. Nach der Markgrafenstraße wurde die Wehr gerufen, weil hier ein Ballon mit Salzsäure gesprungen war, so daß die Flüssigkeit auf den Straßendamms floß und den Verkehr hemmte. Die Säure wurde durch eine Hochleitung weggeschwemmt. Außerdem wurden noch kleine Brände aus Schönbergerstraße 94 und Große Frankfurterstraße 106 gemeldet.

Der Circus Busch hat gestern vormittag seinen Einzug in Berlin gehalten. Mittels Extrazugs traf die Gesellschaft direkt von Hamburg gegen 9 Uhr früh auf dem Lehrter Bahnhof ein, wo bereits ein Hauf von Zuhörern bereit stand, um die Mitglieder der Gesellschaft, die Requisiten und Bagagen nach dem Circus in der Fugstraße zu bringen.

Aus den Nachbarorten.

Ober-Schöneweide. Der Arbeiter-Bildungsverein hält heute abend bei Käster seine Versammlung ab. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Paul Jahn.

Die Stadtverordneten-Ersatzwahl in Spandau nimmt heute ihren Anfang und dauert noch am Montag und Dienstag, täglich in der Zeit von 10 bis 11 Uhr, und 4 bis 7 Uhr im Lokal von Kleinert, Ritterstraße 12, fort. Es bedarf wohl keiner weiteren Aufforderung mehr, insbesondere an unsre in Berlin arbeitenden Parteigenossen, vollumfänglich und ganz ihre Pflicht zu thun. Dieses ist um so mehr nötig, als unsre Gegner schon jetzt beginnen, ihren Wahlbeeinflussungs-Apparat spielen zu lassen. Das konservative „Tageblatt“ appelliert in einem Artikel an das „patriotische Gefühl“ der Arbeiter in den Militärverhältnissen und deren Vorgesetzten, und fordert die letzteren ziemlich unvorholbar auf, ihren Einfluß geltend zu machen. Darum, Parteigenossen: Alle Mann an die Wahlarbeit!

Stadtverordneten-Sitzung in Spandau. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellten die Stadtverordneten Pieper und Genossen (Soz.) den dringlichen Antrag, den am 19. September in Mainz tagenden Verbandsstag des Verbandes deutscher Gewerbevereine durch je einen Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter des hiesigen Gewerbevereins zu beschicken und hierfür die erforderlichen Mittel aus der Stadtkasse zu bewilligen. Nach einer Begründung durch unsere Genossen Pieper und Rieger und nach kurzer Diskussion beschloß die Versammlung dem Antrage gemäß, eine recht eingehende Besprechung rief die Interpellation Holz und Genossen (Soz.) betreffend die „Coaltsnot“ hervor. Es wurde zur Sprache gebracht, daß die Gasdeputation in Vorauslicht der drohenden Coaltsnot den Coaltsverkauf von der städtischen Gasanstalt in der Weise eingeschränkt hatte, daß nur Dons über 5 beziehungsweise 25 Hektoliter von der Ausgabestelle verkauft werden sollten, damit die Konsumenten nicht allzu sehr unter der Coaltsnot zu leiden hätten. Trotzdem hätten einige Geschäftsleute, welche Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung seien, auf Umwegen durch Arbeiter, Diensthofen usw., Dons über Coaltsmengen von etwa 2500 und 3000 Mark an sich zu bringen gewußt, um das Brennmaterial mit erheblichem Verlusst nach außerhalb zu verkaufen. Dadurch sei es notwendig geworden, den Coaltsverkauf für einige Zeit gänzlich einzustellen; einer jener Herren habe sogar jetzt noch ca. 1000 M. zu verlangen. Die Konsumenten seien in hohen Maße geschädigt durch ein solches Vorgehen der Herren, die als Stadtverordnete das Allgemeininteresse nicht hinter ihr Privatinteresse setzen durften. Stadtv. Reupert erklärt, daß auch an ihn die auswärtigen Coaltsändler mit dem Grundsatze herangetreten seien, er solle ihnen Coaltsbans beschaffen; er habe aber solches Verlangen rundweg abgelehnt. (Bravorufe bei den Socialdemokraten.) Die Stadtverordneten Kühne und Hannemann erwiderten in dem Verhalten der betreffenden Mitglieder der Versammlung nichts Unrechtes. (Obgleich der Coaltsverkauf gerade in Rücksicht auf die Konsumenten eingeschränkt worden ist!) D. Verichterst. Recht elegisch führte Herr Hannemann aus, daß ein Stadtverordneter doch nicht aufhöre, Geschäftsmann zu sein. Schließlich wurde ein Antrag Reupert angenommen, bis auf weiteres nur Coalts in Mengen bis 10 Hektoliter zu verkaufen.

Die bekannte Grundstücks-Affaire, welche nochmals zur Beratung stand, nachdem der Kauf in voriger Sitzung von den Stadtverordneten abgelehnt worden war, soll von einer gemeinsamen Kommission weiter beraten werden. In diese Kommission wurde von unserer Seite der Genosse Rieger gewählt. Endlich wurde noch die Errichtung der Stelle eines „Feuerwehr-Feldwebels“ zunächst probeweise für 1/2 Jahr beschlossen. Damit ist der Anfang mit einer berufsmäßigen Feuerwehr gemacht.

Der Spandauer Bahnhof soll, wie jetzt feststeht, mit einem Kostenaufwand von 7 1/2 Millionen Mark umgebaut werden. Die Arbeiten beginnen 1901 und dauern drei Jahre.

Gewehrbestände waren seit einiger Zeit in der Kaserne des 5. Garde-Grenadier-Regiments in Spandau vorgekommen; es verschwanden Gewehre, Munition und Gewehrteile aus den Bataillons-Wachemagazinen, auch waren aus dem Offizierskasino und aus anderen Räumen, in denen alte Gewehre zur Dekoration angebracht waren, Waffen abhanden gekommen. Nach längeren Beobachtungen

verdächtige Personen ermittelte die Kriminalpolizei, daß der Lehrling der einen Wägenmacheri sowie drei mit ihm befreundete Schlosserlehrlinge die vermissten Waffen und Waffenteile z. gestohlen hatten. Sie hatten die Waffe in den Wohnungen der Eltern versteckt, ohne daß diese davon etwas merkten. Das meiste wurde noch in ihrem Besitz vorgefunden; die jugendlichen Spießhüben sind verhaftet worden. Sie scheinen weniger durch Gewinnsucht, als durch den Anblick der blühenden Waffen zu den Diebstählen veranlaßt zu sein. Auch Waffen neuesten Modells befanden sich unter der Beute.

**Die Massenvergiftung durch schlechtes Fleisch**, von der in voriger Woche aus den östlichen Vororten Berlins berichtet wurde, hat glücklicherweise nicht die schlimmen Folgen gehabt, die man befürchtete. Von den erkrankten 140 Personen, die von dem Kuhfleisch genossen hatten, sind fast alle wieder vollständig gesund und bei den übrigen ist auch keine Gefahr mehr vorhanden. Ueber die Ursache der Vergiftung ist man noch im unklaren. Gegenwärtig werden die Untersuchungen in den Orten Bohnsdorf und Grünau, wo sich die Vergiftungserscheinungen hauptsächlich zeigten, noch fortgesetzt.

### Vermischtes.

Nach den letzten Berichten aus Galveston über die Folgen des Erdbebens soll der Leidensgrad unerträglich sein. Es sind keine Erträge zu haben und die Leute schlagen aus allen Holzstücken der eingestürzten Häuser Klotten zusammen, in denen die Leichen geborgen werden. Sie werden begraben, wo gerade Platz ist. Eingefallene Häuser, von denen man weiß, daß sie Leichen enthalten, werden verbrannt. Ein Flüchtling erzählt, daß er überall am Strand Leichen- und Tierkadaver-Teile aus dem Wasser herausragend sah. Um Plünderungen zu verhindern, sind Wachen aufgestellt, die die Instruktion haben, jeden Plünderer zu erschließen. Mindestens 50 sind schon aus diesem Grunde erschossen worden. Sie hatten teilweise den Leichen Finger oder Ohren, an denen sich Schmuckstücke befanden, abgeschnitten und mitgenommen. Tausende von Pferden und Rindvieh sind ertrunken. Der Schaden in der Baumwollenernte wird auf 50 000 Dollar taxiert. Später soll die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt worden sein. Mehr als 5000 Familien sind obdachlos, keine Kirche, Schule oder wohltätige Gründung ist intakt geblieben. Wasser und Eis fehlt noch sehr, und viele Krankheiten entstehen aus dieser Ursache. Die Regier raubten, sobald der Sturm nachließ, alle alkoholischen Getränke, die sie finden konnten, und waren meist in unzurechnungsfähigen Zustände, als sie zu plündern begannen. Einer der erschossenen Regier hatte 23 abgeschnittene Finger mit Ringen in der Tasche.

Eine Depesche aus New York vom Freitag meldet: Die Morgenblätter erklären, es sei kein Zweifel mehr, daß Galveston allein 6000-8000 Tote zu verzeichnen hat. Der „Herald“ sagt, bis

jetzt seien 4000 Leichen gefunden. Die Lage der Ueberlebenden spottet jeder Beschreibung. Morde sind an der Tagesordnung. — Die hiesige Handelskammer hielt eine Versammlung ab, um über das Hilfsverbot für Texas zu beschließen. — Bis jetzt wurden 110 Leichenräuber, meistens Regier, standrechtlich erschossen. Die energischen Maßregeln haben den Exzeß in Galveston ein Ende bereitet. Die Hilfsfähigkeit ist in vollem Gange. Die Handelskammer sammelte Tausende von Dollar. Die in das Meer geworfenen Leichen werden zu Hunderten wieder an den Strand gespült. Wagenladungen mit Stroh werden nach Galveston geschickt, wo alle Männer gezwungen sind, bei den Beerdigungen und Verbrennungen zu helfen. — Das New Yorker Bureau der Southern Pacific-Bahn erklärt, von einem Eisenbahnunglück bei Galveston nichts gehört zu haben.

**Ein Parteigenosse von einem Kadetten ermordet.** Die „Wiener Arbeiterzeitung“ meldet: Die Bluttat des Kadettenschülers Hans Lamberg, der in Rottenmann einen Arbeiter mit dem Bajonett in mörderischer Absicht niederstach, hat die dortige Bevölkerung in unheurer Aufregung versetzt. Der erschogene Arbeiter, Mathias Scherrer war ein braver, tüchtiger Parteigenosse und ein Vertrauensmann der Rotteumanner Genossen. Nicht nur die Familie des Unglücklichen, sondern auch die Arbeiterorganisation erleidet durch die That des Mordbuben einen schweren Verlust.

Ueber den Mord berichtet unserm Bruderblatt ein Augenzeuge aus dem Ort: Sonntag, abends 1/2 9 Uhr spielte sich mitten in der Stadt vor dem Café Grogger eine Scene ab, durch die die ganze Bevölkerung in die tiefste Aufregung versetzt wurde. Seit längerer Zeit weiste der kaiserliche Rat und Direktor der höheren Schule für Beamtenkinder G. Lamberg aus Wien samt Frau und zwei Söhnen, die Kadettenschüler sind, hier zur Sommerfrische. Nachdem sich die zwei Vorfahren abends in verschiedenen Gasthäusern höchst unanständig und unsittlich betragen hatten, ergebten und rauchten sie gegen 8 Uhr abends mit hier anwesigen Bürgerweibern und Studenten. Nach diesem Antritt gingen sie heim in ihre Wohnung, um sich zu bewaffnen, dann kamen sie wieder in Begleitung ihres Vaters und promenierte vor dem Sälemerhause, gegenüber dem Café Grogger. Hierauf kam einer von ihnen, Hans Lamberg, gegen das Café heran und rief nach dem Wirt, der gerade abwesend war. Der zufällig anwesende Obmann des Arbeiter-Sängerbunds Genosse Mathias Scherrer ging nun auf die Gasse und dem Hans Lamberg entgegen. Er fragte ihn: „Was wollen Sie denn vom Wirt?“ Der Vater des Lamberg trat zwischen beide und wollte vielleicht vermitteln; in diesem Moment machte Hans Lamberg eine Wendung und bohrte dem Mathias Scherrer das Bajonett in den Bauch. Er verletzte ihn derart, daß er zwoanzig Stunden später starb. Nach dieser That fand eine große Demonstration vor dem Hause des Herrn Bender statt, wo die Familie wohnte. Man verlangte energisch die Verhaftung

des Mordbuben, und die Demonstration hätte großen Umfang angenommen, wenn nicht der gerade anwesende Genosse Bichl aus Graz beruhigend auf die Masse eingewirkt hätte. Aber trotzdem fanden noch immer kleinere Aufläufe statt. Der Mordbube hatte noch die Freiheit, bei der Hausthüre neben seinen Eltern stehend, die Masse aufzufordern, auf einander zuzugehen, widrigenfalls sie wegen Hausfriedensbruchs angeklagt würde. Erst um 1/2 2 Uhr nachts erfolgte die Verhaftung des Mordbuben. Bei einem Arbeiter hätte man gewiß nicht so lange gewartet.

**Eine Familientragödie** meldet ein Telegramm aus Chemnitz: Eine 34jährige Strumpfwirkerwitwe ertränkte ihre beiden Kinder im Reuteich und tötete sich dann in gleicher Weise. Die Leichen sind geborgen. Das Motiv der graufigen That ist unbekannt.

**Marktpreise von Berlin am 13. September 1900**  
nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Weizen, gut D.-Gr.	—	—	—	—	—
— mittel	—	—	—	—	—
— gering	—	—	—	—	—
* Roggen, gut	14,80	14,78	—	—	—
— mittel	14,76	14,74	—	—	—
— gering	14,72	14,70	—	—	—
** Gerste, gut	15,60	15,10	—	—	—
— mittel	15,—	14,50	—	—	—
— gering	14,40	13,90	—	—	—
† Hafer, gut	16,10	15,20	—	—	—
— mittel	15,10	14,20	—	—	—
— gering	14,10	13,20	—	—	—
Rübsaat	6,82	5,82	—	—	—
Yen	7,—	5,—	—	—	—
Eisen	40,—	25,—	—	—	—
Speisebohnen	45,—	25,—	—	—	—
Linzen	70,—	30,—	—	—	—

\*) ab Bahn.  
\*\*) frei Wagen und ab Bahn.  
†) ab Bahn und frei Wagen.

**Produktenmarkt vom 14. September.** Der heutige Getreidemarkt verlief in fester Tendenz. Aus New York und Chicago lagen höhere Preisbefehle vor. Später einsetzende, etwas mattere Notierungen auf Weizen blieben ohne besonderen Einfluß. Weizen war etwa 1-1 1/2 Pf. höher, Roggen etwa 1/2 Pf. Ofteren aus Rußland waren ein wenig schwächer und sollen reabementlos abgehen sein. Auch mittags waren beide Brotsfrüchte behauptet; das Geschäft war freilich nur ein kleines. Effektive Ware war begehrt. Weizen schloß für nahe Läden etwa eine Mark, Roggen 7/8 Mark höher als gestern. Hafer war befestigt, Kübeln angehend 0,40 Mark höher. — Spiritus unverändert; Weer loco 61 Pf.

**Wetter-Prognose für Sonnabend, den 15. September 1900.**  
Ein wenig wärmer, zeitweise heiter, vielfach neblig, bei schwachen westlichen Winden; keine erhebliche Niederschläge.  
Berliner Wetterbureau.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

Sonnabend, den 15. Sept.  
**Opernhaus.** Mignon. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Schauspielhaus.** Johannisnacht. I love you. Bei Buchholzens. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Neues Opern-Theater (Kroll).** Die Fieschermasche. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Deutsches Haus.** Anfang 7 Uhr.  
**Berliner.** Ueber unsere Kraft. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Leistung.** Der Hund der Jugend. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Reißens.** Die Dame von Maxim. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Neues.** Der weiße Hirsch. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Welter.** Der Freischütz. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Schiller.** Faust. (I. Teil.) Anfang 8 Uhr.  
**Central.** Der griechische Sklave. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Thalia.** Der Liebeskünstler. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Unien.** Der Millionenbauer. Anfang 8 Uhr.  
**Friedrich-Wilhelmstädtisches.** Der Zigeuner. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Carl Weisk.** Müller und Schilke auf der Pariser Weltausstellung. Anfang 8 Uhr.  
**Bellevue.** Ein toller Einfall. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Metropol.** Spezialitäten-Vorstellung. Der Mandarin von Tsing-ling-ling. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Apollo.** Spezialitäten-Vorstellung. Venus auf Erden. Anfang 8 Uhr.  
**Palast.** Spezialitäten-Vorstellung. Puffschmitten. Anf. 7 1/2 Uhr.  
**Reichshallen.** Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.  
**Passage-Panoptikum.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Urania.** Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 6-10 Uhr: Sternwarte.  
**Zauberkunst.** 48/49. Abends 8 Uhr (im Theaterlokal): Eine Wanderung durch die Pariser Weltausstellung.

**Secessions-Bühne.**  
Alexanderstr. 40.  
**Eröffnungs-Vorstellung**  
Komödie der Liebe.  
Romädie in 3 Akten v. Genri Bösen, deutsch von Christian Morgenstern.  
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

**Central-Theater**  
Sonnabend, den 15. September cr.:  
Zum erstenmal:  
**Der griechische Sklave.**  
(A Greek Slave).  
Aufführung: Operette in 3 Akten von Edwin Jones.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr, zu halben Preisen: „Der Bettelstudent“ von G. Müllers.

**Metropol-Theater.**  
Täglich um 9 Uhr.  
Der größte Operettenerfolg d. Saison:  
**Eduard Steinberger** als Gast.  
**Der Mandarin von Tsing-ling-ling,**  
owie das vollständig neue September-Specialitäten-Programm.  
**Bianca & Desroche.**  
Charmery Rudinoff.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Rauchen überall gestattet.

**Apollo-Theater.**  
Um 9 1/2 Uhr:  
**Venus auf Erden.**  
Robert Steidl  
mit neuen Schlagern.  
Adele Moraw.  
Der Kosmograph: China-Bilder.  
Ferner: 8 neue Spezialitäten.  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

**W. Noacks Theater.**  
Brunnenstraße 16.  
**Geschlossen.**  
**Eröffnung**  
der Winter-Saison  
Sonntag, den 16. September.

**Gossmanns Konzertgart.**  
Krauzbergstr. 48. an d. Rauhbachstr.  
Jeden Sonntag:  
**Garten-Freikonz.**  
und  
**Gr. Ball.**  
Jeden Montag u. Freitag:  
Norddeutsche Sänger.  
Anfang 8 Uhr: Nachher: Kränzchen.  
Säle f. Versammlungen u. Festlichkeit.

**Thalia-Theater**  
Dresdenerstrasse 72/73.  
Heute und folgende Tage:  
**Der Liebes Schlüssel.**  
Anfang präzis 7 1/2 Uhr.

**Carl Weiss-Theater**  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
Kabuff! Täglich: Kabuff!  
Müller und Schilke  
auf der Pariser Weltausstellung.  
Große Aufführungsdoppe mit Gesang  
in 5 Bildern von Carl Weisk u. J. Dir.  
Musik von A. Wicher. Anfang 8 Uhr.  
Sonntag, nachm. 4 Uhr, keine Preise:  
**Die Anna-Lise.**

**Urania**  
Tanbenstrasse 48/49.  
Im Theater abends 8 Uhr:  
**Eine Wanderung durch die**  
Pariser Weltausstellung.  
Invalidenstr. 57/62.  
**Tägl. Sternwarte.**  
Nachmittags 5-10 Uhr.

**Passage-Panopticum.**  
Nur noch kurze Zeit!  
**Marokkaner**  
(11 Mädchen, 8 Männer, 3 Kinder).  
Vorstellung  
**stündlich.**  
Von 7 bis 10 1/2 Uhr:  
**Théâtre varié.**

**CASTANS**  
**PANOPTICUM**  
Neul Graf Waldersee  
in der Tropen-Uniform.  
Kampf eines deutschen  
Seesoldaten mit Boxern  
bei Tientsin!  
Die sensationellen  
lebenden Photographien!  
Russische  
Nationale Streichkapelle.

**Sanssouci**  
Kottbuserstrasse.  
Jeden Sonntag,  
Montag und Donnerstag:  
**Hoffmanns**  
Nordd. Sänger.  
Fausts Nachlass.  
Anfang Sonntag 7 Uhr.  
Entrée 50 Pf.  
Anfang Wochentags 8 Uhr.  
Entrée 30 Pf.  
Nach jeder Solire:  
**Tanzkränzchen.**  
Montag und Donnerstag: Tanz frei.  
Alle andern Tage sind die Säle für  
Hochzeiten, Festlichkeiten u. Versammlungen,  
ebenso f. Vereins- u. Vorlesungen  
und Matineen (Gossmanns Nordd.  
Sänger) bestens empfohlen.

**Cirkus Renz-Konzert-Tunnel**  
Karlstrasse.  
Wochentags 7 Uhr.  
Sonntags 5 Uhr. Spezialitäten. J. M. Hatt.  
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

**Deutsche**  
**Konzerthallen**  
Spandauer Brücke.  
Täglich  
4 ausländische  
Kapellen 4  
Gr. Theater-Vorstellung.

**Prater-Theater.**  
Kastanien-Allee 7-9.  
Sonnabend, den 15. September: Abschieds-Benefiz für Gebrüder Milardo. **Lebenswellen.** Bolshoi mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Hugo Schütz. Musik von N. Stal. Soubrette auf dem Jweirad Henriette Donnez, die Grottesque-Duetlisten Gebr. Milardo, Tauma-Quartett, The Miltons, Tuxter am dreifachen Weid, Florus Raponet, Kunstseifer u. Tierstimmen-Imitator, The Herwoods, Regier-Centrics. — **Konzert.** Anfang 4 Uhr. — Entrée 30 Pf. Rum. Platz 50 Pf. **Kalbo.**

**Reichshallen.**  
Täglich: **Stettiner Sänger.**  
Anfang:  
Wochentags 8 Uhr.  
Sonntags 7 Uhr.  
Entrée 50 Pfennig.  
Vorverkauf 40 Pf.

Bei Schluß der Saison habe ich mich entschlossen, den gesamten Vorrat meiner erstklassigen  
**Mars-Fahrräder**  
weit unter dem  
Fakturrenpreise zu  
verkaufen.  
Jede Maschine wird mit  
frischen Pneumatics  
bezogen. 64252  
Walter Uhlenhut,  
Crauenstrasse 157,  
zwischen Rottz- und Dramen-Platz.

**Cirkus Renz-Konzert-Tunnel**  
Karlstrasse.  
Wochentags 7 Uhr.  
Sonntags 5 Uhr. Spezialitäten. J. M. Hatt.  
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

**Frische Fische - gute Fische!**  
Gestern und heute frische Ladungen aller Arten  
**\*\* Seefische \*\***  
eingetroffen, die wir billiger in allen 6 Verkaufsstellen empfehlen.  
**Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“**  
I. V.: Johannes Skorezyk.

**Unsre Lager in**  
**Herren-Stoffen u. Schneiderlei-Bedarfs-Artikeln**  
befinden sich jetzt  
**Spandauerstr. 33/35, parterre u. I. Etage.**  
**Max Friedländer jr. Brenner & Co.**  
Specialität: **Kammgarne, Cheviots.**

Son der Reife zurück.  
**Dr. Jutrosinski.**  
**Victoria-Brauerei.**  
Lützowstr. 111/112.  
Im Garten oder Saal  
Täglich:  
**Norddeutsche**  
**Sänger**  
(Hühmann,  
Gortz, Walde.)  
Anfang: Sonntag 7, Wochentags 8 Uhr.  
Entrée 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.  
Familien-Billetts 3 Stück 1 Pf.  
Vond nur in der Woche gültig.  
Sonntags und Donnerstags:  
**Tanzkränzchen.**

**Palast-Theater**  
früher Feen-Palast, Burgstr. 22.  
Sonnabend-September-Programm!  
8 1/2 Uhr: **Ren!** 8 1/2 Uhr:  
**Puffschmitten.**  
Geehe Hoffe mit Gesang v. E. Braun.  
Buff, Reimpennstr.: Dir. R. Winkler.  
**The Bernards,** Gravour-Kraut-  
Soubretten. Moll Verch, G.  
centric; Ghanonnette. Hr. Bobbi  
mit seiner großartigen Fundamente.  
Außerdem  
**8 neue Debats I. Ranges.**  
Anfang: Wochentags 7 1/2 Uhr.  
Entrée 50 Pfennig.

**Grosser Möbelverkauf.**

In meinen großen Möbelmagazinen  
**Gneisenaustraße 15**  
haben viele Wohnungs-Einrichtungen,  
verliehen gewesene und neue Aus-  
stattungen zum sehr billigen Verkauf.  
Bastende Gelegenheiten für Brautleute.  
Teilzahlung gestattet. Beamten  
ohne Anzahlung. Durch große  
Gelegenheitskäufe zu sehr billigen  
Preisen ist es mir möglich, geschmack-  
volle Einrichtungen schon für 100,  
150, 200 und 400 Mark, sowie herr-  
schaftliche Einrichtungen von 500 bis  
3000 Mark und darüber zu liefern.  
Gang besonders empfehlenswert und  
billig ist der große Vorrat verliehen  
gewesener und zurückgegebener Möbel,  
die noch fast neu sind. Kleiderstüb 24,  
Kammere, Sofa, Vertikalen mit Pro-  
trafen 24, Aufbaumournierte Kleider-  
schubens, wie Vertikof 32, französische  
Aufschubstischen mit Korallen  
40 Mark, Nischel-Kleiderstüb 35,  
Schubel-Kleiderstüb, Trumecor 45,  
Buffet, neue Tischgarnituren von  
100-1000 Mark an. (53952)

**Fortuna-Säle.**  
Es sind noch Sonnabende frei; auch  
empfehle meine Regelballetten u. Vereins-  
tänzer.  
**Th. Mann,**  
28075) Straußbergerstr. 3.

**30000 Fahrräder**  
in einer Saison  
verkauft, ist wohl nicht  
wenig zu sagen.  
wird überhört  
Marken-Vaterland  
und „Continent“  
in Betracht ziehen.  
Verlangen Sie aber  
preis u. franco Pro-  
gramm-Catalog mit  
17 Radnummern auf  
eine Karte, u. Zuecklich. Die dazu  
geh. Preise sind unerschwinglich.  
Specialität: Schöne alle Radarten, u.  
mehr. 1.4. Brauche nur verkommen,  
in meine Radbau. Werkstätten präzis u.  
einem billigen. Vertreter gesucht.  
Hans Helar von, Hohenwestel,  
Fahrrad-Continent-Werke.  
— Billigste —  
Einkaufshaus Deutschlands.

**Wem seine Pflanzen lieb sind,**  
dünge nur mit **Hallmayer's**  
**Pflanzendünger.**  
Mit obiger Schutzmarke versehen,  
sechs Packete für 15 Pf., 25 Pf., 40 Pf.  
u. 60 Pf. in Drogen-, Material-  
ware-, Blumen- u. Samen-  
Handlungen.

**Wöbelfabrik.**  
Die besten und billigsten Wohnungs-Einrichtungen  
kaufen Sie bei  
**Julius Apelt, Tischlermeister, Skalikerstraße 6,**  
Berlin 50., am Rottbuser Thor.

# Achtung! Buchbinder! Achtung!

## Buchbinderei-Arbeiterinnen u. verw. Berufsgenossen!

Montag, den 17. September 1900, abends 8 Uhr:

### 2 große öffentl. Versammlungen

aller in  
Buchbindereien, Kontobuch-, Leder-Galanteriewaren und  
Luguspapierfabriken beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen  
in **Keller's großem Saal, Koppenstr. 29;**  
in **Stechert's Festsälen, Andreasstr. 21.**

**Tages-Ordnung:**  
1. Die Antwort der Arbeitgeber auf unsere Forderungen und unsere endgültige  
Beschlussfassung. Referenten: Kollegen F. Wtomski und Alb. Bergmann.  
2. Verschiedenes. [25/11]

**Kollegen und Kolleginnen!**  
Wichtige Beschlüsse sind am Montagabend in beiden Versammlungen zu fassen; es ist  
deshalb dringend notwendig, daß alle unsere Berufsangehörigen vollständig erscheinen.  
Niemand darf diese Versammlungen versäumen! **Die Lohnkommission.**

# Achtung! Vergolder! Achtung!

Verband der im Vergoldergewerbe beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
Deutschlands. (Filiale Berlin.)  
Am Montag, den 17. September 1900, abends präcise 8 Uhr, in den  
„Arminhallen“, Kommandantenstr. 20 (großer Saal):  
**Mitglieder-Versammlung.**

**Tagesordnung:**  
1. Vortrag des Herrn Professor Dr. Paul Förster über: „Der Nord im Dienste der Wissenschaft“  
(Wissenschaft an Menschen und Tieren). 2. Diskussion. 3. Bericht des Vorstands über den Antrag Vanger.  
4. Berechnung vom Sommerabend. 5. Verschiedenes. [25/19]

In dieser Versammlung erfolgt die Ausgabe der Matinee-Billets.  
Jede Versammlungsbillets wird die Versammlung pünktlich 8 Uhr eröffnet und ist vollständiges Er-  
scheinen sämtlicher Mitglieder, besonders der Frauen erwünscht.  
**Der Vorstand.**

# Arbeiter-Sängerbund

## Berlins und Umgegend.

Zur Beschlussfassung über die Lokalfrage  
zur Abhaltung der Bezirks-Hebungsfunden  
finden für sämtliche Mitglieder der Bundesvereine  
**Sänger-Versammlungen**

statt; dieselben werden abends präc. 8 Uhr eröffnet.  
Montag, den 17. September, bei **Kliem, Hasenheide 13.**  
Dienstag, den 18. September, im **Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23.**  
Donnerstag, den 20. September, im **Gewerkschaftshaus, Engel-Ner 15.**  
Freitag, den 21. September, **Brauerei Friedrichshain.**

Da die Versammlungen pünktlich eröffnet werden, ist es den tagenden Vereinen noch möglich, ihre  
Hebungsfunden abhalten zu können. — Die Mitglieder von Vereinen aus naher Umgegend Berlins werden  
um Beteiligung ersucht. [16/16]

**Bundes-Mitgliedskarte legitimiert.**  
**Der Vorstand.**

# Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter

## und Berufsgenossen Berlins und Umgegend.

Sonnabend, den 15. September, im Konzerthaus Sanssouci,  
Kottbuser Straße 4a:  
**Stiftungsfest**  
unter Mitwirkung des Gesangvereins „Sängerkreis“  
unter persönlicher Leitung des Gesangslehrers Herrn R. Vange.  
**Auftreten der Hoffmann'schen Norddeutschen Sänger**  
**Freude.**  
Nach Schluß  
der Vorstellung:  
**Großes Tanzkränzchen.**  
Billets sind zu haben bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern und im  
Arbeitsnachweis, Rammstr. 79, beim Kollegen Grundmann.  
Herrn Billet 50 Pf. inkl. Tanz, Damen-Billet 30 Pf.  
Anfang 8 Uhr. Programm frei. Ende ???  
142/12 **Der Vorstand.**

# Delegierten-Versammlung

am Mittwoch, den 19. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale  
des Herrn Graumann, Rauhstr. 27.  
**Tagesordnung:** 1. Vortrag über: Die gegenwärtige Lage in  
unserm Beruf. 2. Diskussion. 3. Vertretungsangelegenheiten.  
**Achtung!** Die Versammlungs-Anzeigen werden in Zukunft  
Sonntags erscheinen, es wird gebeten, dies zu beachten.

# Verein der Maschinisten, Heizer und Berufsgen.

## Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 16. September, nachmittags 5 Uhr, in Coburg  
Festsälen, Deuthstraße 20:  
**Versammlung.**  
**Tagesordnung:** Vortrag des Herrn Hewes über: Wesen der  
Wärme und Nutzen der Wärme. Verschiedenes. Fragelosen.  
198/19 **Der Vorstand.**

# Stenografen u. Arbeiterinnen.

Montag, den 17. September, abends 8 Uhr,  
in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße Nr. 20:  
**Oeffentliche Versammlung**  
**Tages-Ordnung:**  
1. Die Antwort der Fabrikanten auf unsere Forderungen und  
unsere Stellungnahme dazu. 2. Diskussion und Verschiedenes.  
Ersteilte Alle! **Der Vertrauensmann.**

**Wo?** in der schönen Altemhain für Ausflüge und Land-  
partien? Auf der Insel Pichelswerder  
beim alten Freund.

# Verband der Möbelpolierer.

Sonnabend, den 15. September, abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokal des Herrn Kühne, Röllstr. 20 in Weissensee:  
**Oeffentliche Versammlung**  
**Tages-Ordnung:**  
1. Vortrag des Kollegen Paul Wehrle über: „Die sozialen Gegen-  
sätze in der Gesellschaftsordnung zwischen Arm und Reich.“ 2. Diskussion.  
3. Verschiedenes. — Die Kollegen werden ersucht, ihre Frauen mitzubringen.  
Gäste willkommen. 147/12

# Montag, 17. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ner 15: Oeffentliche Versammlung

**Tages-Ordnung:**  
1. Vortrag des Herrn Dr. Becker: Bericht über die ärztliche  
Untersuchung der Möbelpolierer und Vorschläge für das gesundheitliche Ver-  
halten derselben. 2. Diskussion und Fragestellung. 3. Verschiedenes.  
Bei der wichtigen Tagesordnung ist reger Besuch Pflicht.

# Sonntag, den 16. September: Herrenpartie nach Rüdersdorf.

Drei Schließler Bahnhof Madaistraße früh 7 1/2 Uhr. Nachzügler  
Restaurant Zadomack in Rüdersdorf.  
Sonnabend, 6. Oktober, in Keller's Festsälen, Koppenstraße 29:  
**15. Stiftungsfest.**  
Billets sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern und in den Kassen  
zu haben. **Der Vorstand.**

# Konsumverein Berlin Nord.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)  
Montag, den 24. September cr., abends 8 1/2 Uhr:  
**General-Versammlung**  
im Swinemünd. Gesellschaftshaus, Swinemünderstr. 42.  
**Tagesordnung:**  
1. Bericht des Vorstands über das Geschäftsjahr 1899/1900.  
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstands.  
3. Bestellung des Reingewinns.  
4. Antrag der Verwaltung betreffs Anstellung der Lagerhalter.  
5. Wahl des gesamten Vorstands.  
6. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern u. drei Finanzmännern desselben.  
7. Anträge der Mitglieder nach § 13 des Statuts.  
Nur Mitglieder haben Zutritt. — Mitgliedsbuch legitimiert.  
Die Bilanz liegt in beiden Geschäftskollegen, Vinstaplatz 1 und Chors-  
strasse 46, aus und steht den geehrten Mitgliedern zur gef. Verfügung.  
**Der Vorstand.** [277/1]

Grashold. H. Rietz. Schaefer.  
Herren- u. Konfirmandenhüte, alle Farben,  
nur neue moderne Sachen, [54428\*]  
prima Qualität 1,50 und 2.—  
Die besten Arbeitshüte immer 1 Mk.  
Hutfabrik-Comptoir früber Barnimstr. 4 u. 5,  
jetzt Kaiserstrasse 25 A.  
„Pferdebucht“ bei Köpenick. 20 Minuten  
von der Bahn.  
Sonntag, den 7. und Montag, 8. Oktober:  
Erstes grosses Schlachtfest und Wurstessen.  
Es ladet ergebenst ein **Wilhelm Bräsewitz.**

# Restaurant „Niekemal“, Hirschgarten.

Sonntag, den 16. September:  
**Großes Wurst-Essen**  
wozu ergebenst einladet **W. Hagdeburg.**

# Cylinder-Hüte

kauf man am billigsten direkt in der Fabrik.  
**Chapeaux claque,**  
weiche u. feste Filzhüte, Einsohnungs-Hüte z. billigen Preis.  
bei **Max Radtke, Krautstr. 50,**  
an der Markthalle (kein Laden). 4983L\*

**Grosser Ausverkauf!**  
Wegen Aufgabe meines seit 11 Jahren bestehenden Geschäft  
„Fortuna“  
verkaufe ich sämtliche  
**Herren- u. Knaben-Garderobe**  
zu besonders herabgesetzten ganz ungewöhnlich billigen Preisen.  
Es bietet sich jedem die Gelegenheit, für wenig Geld nur gute und reelle Sachen  
zu erstehen. Maßbestellungen aus besten Stoffen bei vorzüglicher Ausführung, so  
lange der Vorrat reicht, 20 Prozent billiger. **Arbeiterkleidung billig.**  
Versäume niemand die günstige Gelegenheit. Bitte gefl. auf meine Firma zu achten:  
**„FORTUNA“**  
Kassanien-Allee 93, Ecke Oderbergerstraße.

Unbedingt grüßes!  
Herren- u. Knabengarderobengeschäft  
der  
Schönhaujer- und Prenzlauer Vorstadt  
**Hugo Opitz.**  
Schneidermeister [52448\*]  
Berlin N., Franseckstrasse 13,  
nahe der Schmitzstr. Brunerei.  
Fernspr. Amt III. 5365. Etabliert 1895.  
Das vollständig neu umgebaute Lokal erstreckt sich durch  
das Vorderhaus, Seitenflügel und Quergebäude,  
ca. 40 Meter direkte Länge.  
Bei ganz bedeutender Auswahl fertiger Garderoben  
für Herren und Knaben in Festtags-Kleidung,  
Alltags-Kleidung, Sportbekleidung zc. habe ich  
enorm billige Preise, auf jedem Geleite verzeichnet,  
allerdings ohne jeden Abzug — streng feste Preise!  
**Niesengroßes Tuchlager**  
zur Aufnahme für Maßbestellungen, welche sofort auf  
das eleganteste in eignen Werkstätten angefertigt werden.  
Bitte sich selbst zu überzeugen.

# Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Den Parteigenossen zur Nachricht,  
daß unser Mitglied, der Vorzeilmaler  
**Paul Kleinwächter,**  
Belfortstr. 14, am 12. d. M. plötzlich  
verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Sonntag,  
den 16. September, nachmittags 4 Uhr,  
von der Leichenhalle des Vins-We-  
meinde zu Wilhelmshagen aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
248/9 **Der Vorstand.**

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß der Kollege, Bildhauer  
**Emil Meyer**  
am 12. September verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Sonn-  
tag nachmittags um 3 1/2 Uhr von der  
Leichenhalle des Vins-We-Kirchhofes in  
Wilhelmshagen aus statt. Um rege  
Beteiligung ersucht 1076  
**Die Ortsverwaltung.**

# Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Maurer August Röstel

am 13. September verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Sonntag,  
den 16. September, nachm. 3 Uhr,  
vom Trauerhause Turnstraße 51  
aus statt.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem machen wir hiermit die  
traurige Mitteilung, daß unsere liebe  
Tochter [25995]

# Else Elgeti

am 13. d. M. nach kurzer aber schwerer  
Krankheit im 14. Lebensjahre an  
Gehirnentzündung gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Sonntag,  
nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauer-  
hause Schwedenstr. 11a aus statt.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Max Heidemann nebst Frau  
und Kindern.**

# Verband der Fabrik-, Land- Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen

Deutschlands, Zastelle Berlin.  
Am Mittwoch, den 12. September,  
nach unser Mitglied  
**Frau Johanna Kuhlou.**

Die Beerdigung findet am Sonntag-  
nachmittags 2 1/2 Uhr statt von dem  
Hedwigskrankenhaus nach dem neuen  
Kagarethkirchhof in Daldorf.  
Um zahlreiche Beteiligung der Mit-  
glieder ersucht 29106  
**Die Ortsverwaltung.**

# Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer

Berlins und Umgegend.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß  
unser langjähriges Mitglied  
**Ferdinand Hoy**

an den Folgen eines erlittenen Un-  
falls am 10. d. M. gestorben ist.  
Die Beerdigung findet Sonntag,  
den 16. d. M., nachmittags Punkt  
2 Uhr, von der Leichenhalle des  
Krankenhauses „Am Friedrichshain“,  
Eingang Straße 32 gegenüber der  
Brauerei Vagenhofer, nach dem  
Gethsemane-Kirchhof statt.  
Ehre seinem Andenken!  
Um rege Beteiligung ersucht  
129/16 **Der Vorstand.**

# Central-Kranken- u. Sterbe- kasse d. deutschen Wagenbauer.

(Berlin III.)  
Am 12. September 1900 verstarb  
nach langem schwerem Leiden an  
Lungenentzündung unser Mitglied  
**Karl Beister**

im Alter von 42 Jahren. 258/8  
Ehre seinem Andenken.  
Die Beerdigung findet Sonntag,  
den 16. d. M., nachm. 2 Uhr, vom  
Trauerhause Gerichstr. 83 aus nach  
dem Danlestrichhof Reinickendorf statt.  
Die Ortsverwaltung Berlin III.

# Berein d. Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Den Mitgliedern die traurige Nach-  
richt, daß unser Mitglied, Frau  
**Johanna Kuhlou**

am 12. September gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Sonntag,  
den 16. d. M., nachm. um 2 1/2 Uhr,  
vom katholischen Krankenhaus nach  
dem neuen Kagarethkirchhof statt.  
Um rege Beteiligung bitten  
55/16] **Der Vorstand.**

# Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme an der Be-  
erdigung unseres lieben Vaters  
und Großvaters, des Schlossers  
**Theodor Paul**

sprechen wir hierdurch allen  
Freunden und Bekannten, be-  
sonders den Kollegen von der  
Firma Kählermann u. Co., unsern  
herzlichsten Dank aus. [29005]  
Die trauernden Hinterbliebenen.

# Rest- Oberjöhneweide.

Restaurant Sportsklub.  
Empf. Vereinen, Gesellschaften u. Taaf.  
Garten, Regis. u. Kasse. Dobyslaw.

**Zähne 2 M.** 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilw. wöchentl. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Sprechst. 9-7.

**Wübel und Polsterwaren. Franz Tutzauer,** Tischlermeister. Berlin N., Brunnenstr. 152.



für Güte anzugeden, man erhält auch zu billigen Preisen gute Sachen, wenn man die richtige Bezugsquelle kennt. [53942]  
Knabenfilzhüte 1-3 M.  
Herrenfilzhüte, weich 1,75-5,25  
steif 2,00-5,25  
Cylinderhüte 4,00-12,00  
Chapeaux claires 8,00-10,00  
im Einzelverkauf bei **Arnold & Eggert**  
Qui-Engros-Geschäft  
Walbemarstr. 14, part.,  
Kein Laden.

**Aug. Stein**  
**Gold- und Silberwaren**  
Berlin SO., 177 Oranienstrasse 177. Ecke Adalbertstr.  
Einsegnungs-Schmucks mit Opalen, Türkisen, Perlen etc.  
Hochzeits-Geschenke in Alfenide vom billigsten bis feinsten Genre. [5322L]<sup>8</sup>

**Möbel auf Credit**  
mit geringen An- und Ratenzahlungen, constantesten Bedingungen bei **L. Silberstein, Rosenhalerstr. 49, I.**  
Filiale: Charlottenburg, Wilmersdorfer Strasse 19, Laden.

**Mephisto-Cigaretten**

Gründruck 10 Stück 20 Pf.  
Kupferdruck 10 Stück 30 Pf.

Silberdruck 10 Stück 40 Pf.  
Golddruck 10 Stück 50 Pf.

**Unübertroffen an Geschmack und Aroma.**

**KUFEKES**  
IM SOMMER UNENTBEHRLICH,  
REGEL VERDAUUNG KEIN  
BRECHDURCHFALL DARMKATARRH u.s.w.  
**KINDERMEHL**

**Möbel-Magazin. Fr. Janitzkow, Polsterwaren.**  
Eigne Tischlerei. [53292]<sup>4</sup> NW., Turmstr. 45. Eigne Werkstatt.

**Einsegnungs-Anzüge von 12 M. an M. Schulmeister, Schneidermeister, Schöneberg, Hauptstraße 142,** bis a bis dem alten Pferdchahnpot.

**Einsegnungs-Anzüge von 12-27 Mk. M. Schulmeister, Schneidermstr., Dresdenerstr. 4 am Kottbuser Thor.**

**Kleine Anzeigen.**  
Jedes 5 Pfennig.  
Wort: 5 Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

**Verkäufe.**  
**Schankgeschäft** verkauft Erdmann, Geddr. 7. 701\*  
**Edelkation**, altes gangbares Goldschm., 21/2 verarbeiteter Perlen und Brillanten, in zu verkaufen. Näheres im Lokal von Aug. Kutterhals, Berlin O., Friedrichstr. 11. \*  
**Cigarrengeschäft**, keine Wohnung, Umstände halber jetzt oder später veräußert. Kaufpreis 1000 Mark. Kaufpreis, Berlin O., Friedrichstr. 11. 2871b\*  
**Gardinehaus** Große Frankfurterstr. 9, part. 216b  
**Gardinen-Specialgeschäft**, Blumenstr. 8. Anerkannt vorzügliche Einfaßarbeiten für Gardinen, Stores, Rollläden, Täfelis und Schirmdecken. 3172\*  
**Elegante** vorjährige Herrenhosen, feinste Stoffe 9-12 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21 II.  
**Beiten**, neues, prachtvolles, Verlegens, 23 Mark, Adalbertstr. 78 I. rechts. 30745\*  
**Beiten**, Steppdecken, spottbillig Verkauf Reichenstraße 6.  
**Remonteur**, goldene, Regulatoren, spottbillig Verkauf Reichenstraße 6. 336\*  
**Teppiche**, Gardinen, spottbillig Verkauf Reichenstraße 6.  
**Teppiche** mit Farbenflecken, Fabriküberlage Große Frankfurterstr. 9, part. 2818b  
**Möbelverkauf** zu soliden Preisen, auch Teilzahlung. Römer, Sebaltenstr. 81. 2705b  
**Nußbaummöbel**, ganze Wirtschaft, wie neu, spottbillig verkauft Hoffmannstr. 33, I. rechts. 2872\*  
**Möbelverkauf**, Kleiderbügel, Bettstufen, Tische, Spiegel, Bettdecken, Sofas, Küchenschrank billig Sebaltenstr. 70, I. 3082\***Nußbaummöbel**, ganze Wirtschaft (neu) umgänglich (spottbillig) Gartenstr. 32a, vorn I. links. 7141\*

**Schlafsofa**, weiß gezeichnet, räumungshalber spottbillig Verkauf Reichenstraße 9, Laden. 28535\*  
**Gebrauchtes** Rad billig verkauft, sich Köppen, Stutigarter Platz 4, Reichenstr. 1088b  
**Fahrräder-Kauf**, Ausgabe des Reichs, Modell 1900, zwei Jahre Garantie, von 160 Mark an. Geladene Räder sehr billig, von 50 Mark. G. Fischer, Benfestr. 9. \*  
**Nähmaschinen** ohne Nähmaschine, Woche 1 Mark. Nähmaschinen-Geschäft, Wille, Filders, Berlin, Reichenstraße 84, nahe Hermannplatz. 27075\*  
**Eingeweichte**, Bobbinmaschinen, Nähmaschinen, Schneidmesser, auch rüchert, nach, ohne Nähmaschine, wöchentlich, Lieferung sofort. Reicher, Puffenstraße 29. \*  
**Nähmaschinen** sämtlicher Systeme, auch rüchert, nach, ohne Nähmaschine, wöchentlich 1 Mark. Postfach, Dandberger, Dandbergerstraße 35, tein Laden. 14129\*  
**Töpfergeschäfte** in großer Anzahl, wohl wieder vorrätig, Franz Nachfolger Neuenhagen, Puffendorferstraße 1, Gde. Friedenstraße. 28738\*  
**Wasserkocher**, Sparsysteme, Preis 6,-, Preis 10,-. Gasplättchen, Schneider, Hagenstraße 32, Wollauer, Wollauer, Theaterstraße 32. 28895\*  
**Waisenträger**, Blutbildend, für Blutarme, Brustkranken, Schwächliche, Gewichtszunahme, bessere Gesichtsfarbe, abwärts, 14 Flaschen 3 Mark, 1/2 Liter 3,50 erhaltend. Riche, Flaschenzahl, Qualität entscheidet. Fortschreiter, Ringler, Blumenstraße 152. [557]  
**Möbelverkäufer**, Tischlermeister, sind 28. Teinmeyer, geschäftlich, Glas 45. Bettstelle mit Matras 15. Tischgeschichten, Panzer, Stollhofstr. 223. Hochändige Einrichtungen besonders preiswert. Eigne Werkstätte. Fischer, Mühlentempelstr. 7a. [53222]  
**Obst** und Vorkostgeschäft mit Kasse verkauft billig Pando, Teinmeyer, Reichenstraße 9. [28855]  
**Restoration**, gutgehend, volle Konzession, verkauft Kuch, Puffenstraße 39.

**Steppdecken** am billigsten Fabrik Große Frankfurterstraße 9, part. 28535\*  
**Bestellen**, Sofa, Wolldecken, Bronzetrone sofort billig. Händler werden. Brandenburgstraße 7, I. rechts, 8-12 4-8. 2902b  
**Schankgeschäft**, altes, jedes Räume, 7 Jahre darin, wegen Übernahme eines Grundstücks jetzt billig zu verkaufen. Näheres Schöneberg, Geddr. 8. 2905b  
**Nähmaschinen** sofort ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00, fünfjährige Garantie. Kler, Bobbin, Schneidmesser, Ringel, Schneidmesser, nach allen Stadteilen. Frige, Teinmeyerstr. 30, Nähmaschinen-Geschäft. [477]  
**Exhibition**, gangbar, sofort veräußert. Puffenstraße 33. [477]

**Treptow. Hohlwein's Keglerschlösschen.**  
Köpenicker Landstr. 27, 3 Minuten vom Bahnhof Treptow. Galte, d. elektr. Bahn. Treptow u. Hohlwein. - Bier neue Kegeldamen. - Marionetten-Theater und andre Volksbelustigungen. Vagabond Glas 10 Pf., große Weisse 20 Pf. 50112\*

**Beiz- u. Banrij-Bierlokal**  
von Paul Litsch, 53862\*  
Lichtenberg, Altpödenstr. 1. Garten, Vereinszimmer, Kegeldam.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Gefäßung oder Ueberladung des Magens, durch Genieß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht zögern, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gekundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Zittern, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Und deren mangelnde Folgen, wie Verstopfung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanfängen in Leber, Milz und Harnblase (Hämorrhoiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein bezeugt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen kräftigen und energiegeladen durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gebärmern.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei häufiger Appetitlosigkeit unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Der Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Der Kräuter-Wein regiert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken Lebenslust. Häufige Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 M. in sämtlichen Apotheken von Berlin und Berlin Vororten, sowie in Preußen, ganz Deutschland und im Auslande in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und Abfert.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**

Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-Wein 440,0, Weinsäure 100,0, Weizen 100,0, Rohrzucker 240,0, Eisenessenz 150,0, Kalksalz 320,0, Ramna 50,0, Fenchel, Anis, Weizenwurzel, amerik. Kaffeebohne, Cuzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mischt man. 31932\*

**Jeder Arbeiter Jeder Handwerker sollte zur Arbeit**

die Federhose Herkules tragen. Allein-Verkauf. Sehr starke Ware in praktischen grauen u. braunen Streifen. Dinten u. vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet. Kleinfalte u. Kappnähte. Beste Leder-Platt-Taschen, die Dose

(bei Entnahme von) **4 M. 50**  
(6 Stück 26 M.)

Gibt indigoblauem Jodett für Malstücken, Monteur etc. 1 M. 90  
Gibt indigoblauem Jodett 1 M. 90  
Prima Handwerker Jodett 1 M. 90  
Gefärbter Wäsche-Jodett 1 M. 90  
Klebe-Rittel, geblickt, Reife 2 M.  
Klebe-Rittel in Weizen-Mehl 2 M. 25  
Mechaniker-Rittel (braun) 2 M. 40  
Weißes Leder-Jodett, gefärbt, zweifach 7 M. 50  
Weißes Leder-Jodett, Prima Ware 3 M. 75

**Baer Sohn**

En gros. Export. En detail.  
Chausseest. 24. Brückstr. 11.  
Gr. Frankfurterstr. 20.

Die 15te Dreifache 1900 über 1 M. 90  
Deren- und Knaben-Befleidung (Auslage 1 Million) wird kostenlos und portofrei zugefandt.  
Versand von 20 M. an franco. - Bei Bestellung genügt Angabe der Breite u. Bundweite u. Schnittlänge. Obige Preise gelten für normale Größen. 50292\*

**Ungeziefer**  
aller Art, als Wanzen, Schaben, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Käufe etc. vertilgt  
man absolut sicher u. schnell durch Noas unerreichte Spezialmittel u. **umsonst**  
erhalten Sie auf jeder Schrank-Anweisung, Preis von 1/2 Bort. 50 Pf., 1/4 Bort I.-M., gr. 1.75 u. 3.- M. [48782]\*  
**Max Noa, Berlin N.,**  
Reinholdenstraße 48.  
Besond. in Berlin frei Hand.

**Möbel-Magazin. Fr. Janitzkow, Polsterwaren.**  
Eigne Tischlerei. [53292]<sup>4</sup> NW., Turmstr. 45. Eigne Werkstatt.

**Einsegnungs-Anzüge von 12 M. an M. Schulmeister, Schneidermeister, Schöneberg, Hauptstraße 142,** bis a bis dem alten Pferdchahnpot.

**Einsegnungs-Anzüge von 12-27 Mk. M. Schulmeister, Schneidermstr., Dresdenerstr. 4 am Kottbuser Thor.**

**Kleine Anzeigen.**  
Jedes 5 Pfennig.  
Wort: 5 Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

**Verkaufe.**  
**Schankgeschäft** verkauft Erdmann, Geddr. 7. 701\*  
**Edelkation**, altes gangbares Goldschm., 21/2 verarbeiteter Perlen und Brillanten, in zu verkaufen. Näheres im Lokal von Aug. Kutterhals, Berlin O., Friedrichstr. 11. \*  
**Cigarrengeschäft**, keine Wohnung, Umstände halber jetzt oder später veräußert. Kaufpreis 1000 Mark. Kaufpreis, Berlin O., Friedrichstr. 11. 2871b\*  
**Gardinehaus** Große Frankfurterstr. 9, part. 216b  
**Gardinen-Specialgeschäft**, Blumenstr. 8. Anerkannt vorzügliche Einfaßarbeiten für Gardinen, Stores, Rollläden, Täfelis und Schirmdecken. 3172\*  
**Elegante** vorjährige Herrenhosen, feinste Stoffe 9-12 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21 II.  
**Beiten**, neues, prachtvolles, Verlegens, 23 Mark, Adalbertstr. 78 I. rechts. 30745\*  
**Beiten**, Steppdecken, spottbillig Verkauf Reichenstraße 6.  
**Remonteur**, goldene, Regulatoren, spottbillig Verkauf Reichenstraße 6. 336\*  
**Teppiche**, Gardinen, spottbillig Verkauf Reichenstraße 6.  
**Teppiche** mit Farbenflecken, Fabriküberlage Große Frankfurterstr. 9, part. 2818b  
**Möbelverkauf** zu soliden Preisen, auch Teilzahlung. Römer, Sebaltenstr. 81. 2705b  
**Nußbaummöbel**, ganze Wirtschaft, wie neu, spottbillig verkauft Hoffmannstr. 33, I. rechts. 2872\*  
**Möbelverkauf**, Kleiderbügel, Bettstufen, Tische, Spiegel, Bettdecken, Sofas, Küchenschrank billig Sebaltenstr. 70, I. 3082\***Nußbaummöbel**, ganze Wirtschaft (neu) umgänglich (spottbillig) Gartenstr. 32a, vorn I. links. 7141\*

**Schlafsofa**, weiß gezeichnet, räumungshalber spottbillig Verkauf Reichenstraße 9, Laden. 28535\*  
**Gebrauchtes** Rad billig verkauft, sich Köppen, Stutigarter Platz 4, Reichenstr. 1088b  
**Fahrräder-Kauf**, Ausgabe des Reichs, Modell 1900, zwei Jahre Garantie, von 160 Mark an. Geladene Räder sehr billig, von 50 Mark. G. Fischer, Benfestr. 9. \*  
**Nähmaschinen** ohne Nähmaschine, Woche 1 Mark. Nähmaschinen-Geschäft, Wille, Filders, Berlin, Reichenstraße 84, nahe Hermannplatz. 27075\*  
**Eingeweichte**, Bobbinmaschinen, Nähmaschinen, Schneidmesser, auch rüchert, nach, ohne Nähmaschine, wöchentlich, Lieferung sofort. Reicher, Puffenstraße 29. \*  
**Nähmaschinen** sämtlicher Systeme, auch rüchert, nach, ohne Nähmaschine, wöchentlich 1 Mark. Postfach, Dandberger, Dandbergerstraße 35, tein Laden. 14129\*  
**Töpfergeschäfte** in großer Anzahl, wohl wieder vorrätig, Franz Nachfolger Neuenhagen, Puffendorferstraße 1, Gde. Friedenstraße. 28738\*  
**Wasserkocher**, Sparsysteme, Preis 6,-, Preis 10,-. Gasplättchen, Schneider, Hagenstraße 32, Wollauer, Wollauer, Theaterstraße 32. 28895\*  
**Waisenträger**, Blutbildend, für Blutarme, Brustkranken, Schwächliche, Gewichtszunahme, bessere Gesichtsfarbe, abwärts, 14 Flaschen 3 Mark, 1/2 Liter 3,50 erhaltend. Riche, Flaschenzahl, Qualität entscheidet. Fortschreiter, Ringler, Blumenstraße 152. [557]  
**Möbelverkäufer**, Tischlermeister, sind 28. Teinmeyer, geschäftlich, Glas 45. Bettstelle mit Matras 15. Tischgeschichten, Panzer, Stollhofstr. 223. Hochändige Einrichtungen besonders preiswert. Eigne Werkstätte. Fischer, Mühlentempelstr. 7a. [53222]  
**Obst** und Vorkostgeschäft mit Kasse verkauft billig Pando, Teinmeyer, Reichenstraße 9. [28855]  
**Restoration**, gutgehend, volle Konzession, verkauft Kuch, Puffenstraße 39.

**Steppdecken** am billigsten Fabrik Große Frankfurterstraße 9, part. 28535\*  
**Bestellen**, Sofa, Wolldecken, Bronzetrone sofort billig. Händler werden. Brandenburgstraße 7, I. rechts, 8-12 4-8. 2902b  
**Schankgeschäft**, altes, jedes Räume, 7 Jahre darin, wegen Übernahme eines Grundstücks jetzt billig zu verkaufen. Näheres Schöneberg, Geddr. 8. 2905b  
**Nähmaschinen** sofort ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00, fünfjährige Garantie. Kler, Bobbin, Schneidmesser, Ringel, Schneidmesser, nach allen Stadteilen. Frige, Teinmeyerstr. 30, Nähmaschinen-Geschäft. [477]  
**Exhibition**, gangbar, sofort veräußert. Puffenstraße 33. [477]

**Bereinszimmer** für 20 bis 40 Personen zu vergeben. Hensburgerstr. 24 bei GutsMuths. [2855b]  
**Bestaat**, 500 Personen fassend, vier renovierte Vereinszimmer (Kunstrel), Bereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Wernan, Schöneberg, Reichenstraße 23/24. 752\*  
**Rechtsbureau** Andreaskirche 65 (Concordia), Gewerkschaftlicher Rechtsbeistand. 2905b\*  
**Bereinszimmer** sowie kleiner Saal sind noch etliche Tage, auch Sonntags, zu vergeben. Neue Königstr. 7. 12710\*  
**Photographie**, 6 Binn, ein Cabinet 2,50 Mark, 6 Binn, ganz Figur und Ansicht 1,50 Mark, hierzu Postkarte mit Photographie gratis! Ernst Oering, Schönhauser Allee 148. 753\*  
**Allen** Freunden und Bekannten empfehle mein Beiz- und Banrij-Bierlokal. Bereinszimmer mit Piano. Neu eröffnet. Albert Oering, Teinmeyerstr. 35. 7114\*

**Vermietungen.**  
**Zimmer.**  
**Schlafstellen.**

**Bereinszimmer** für 20 bis 40 Personen zu vergeben. Hensburgerstr. 24 bei GutsMuths. [2855b]  
**Bestaat**, 500 Personen fassend, vier renovierte Vereinszimmer (Kunstrel), Bereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Wernan, Schöneberg, Reichenstraße 23/24. 752\*  
**Rechtsbureau** Andreaskirche 65 (Concordia), Gewerkschaftlicher Rechtsbeistand. 2905b\*  
**Bereinszimmer** sowie kleiner Saal sind noch etliche Tage, auch Sonntags, zu vergeben. Neue Königstr. 7. 12710\*  
**Photographie**, 6 Binn, ein Cabinet 2,50 Mark, 6 Binn, ganz Figur und Ansicht 1,50 Mark, hierzu Postkarte mit Photographie gratis! Ernst Oering, Schönhauser Allee 148. 753\*  
**Allen** Freunden und Bekannten empfehle mein Beiz- und Banrij-Bierlokal. Bereinszimmer mit Piano. Neu eröffnet. Albert Oering, Teinmeyerstr. 35. 7114\*

**Vermischte Anzeigen.**  
**Elektrotechnik**, Jachan, Alte Natodstraße 24. Neuer Abendkurs zur Ausbildung zum Elektriker beginnt 20. September. Monatlich 6 Mark. Besondere nicht erforderliche Anmeldung erforderlich. [28445]  
**Rechtsanwalt** erteilt Gnade, Puffenstraße 41. [477]  
**Rechtsbureau**, Rast, Schriftführer, Brunnenstraße 173. 770\*  
**Hollin**, Kavier, Vikon, Cello, Unterrichts monatlich 4 Mark, Oranienstr. 118.  
**Wandbilder**-Arbeit jeder Art, fertigt Ferdinand Kleinert, W. Ballowstr. 56, 2. Hof part. 28875  
**Fahrräder** repariert Zimmer, Andreaskirche 70. 28825  
**Bereinszimmer** frei, Puffenstr. 28825  
**Bereinszimmer** empfiehlt Herr Alte Natodstraße 119. [28825]  
**Saal** und Vereinszimmer empfiehlt Jannasch, Puffenstraße 10. [28825]  
**Bereinszimmer** mit Piano, 20 und 40 Personen, Erdmann, Reichenbergerstraße 16. 2905b\*  
**3** Bereinszimmer mit Piano sind zu vergeben. Storch, Puffenstraße 161. [477]

**Mietgesuche.**  
Junger Mann sucht alleinige separate Schlafstube, Centrum, Preisangaben. C. D. Postamt 19. [28835]\*

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellengesuche.**  
**Stellensgebote.**

**Mietgesuche.**  
Junger Mann sucht alleinige separate Schlafstube, Centrum, Preisangaben. C. D. Postamt 19. [28835]\*

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellengesuche.**  
**Stellensgebote.**

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellengesuche.**  
**Stellensgebote.**

**Mietgesuche.**  
Junger Mann sucht alleinige separate Schlafstube, Centrum, Preisangaben. C. D. Postamt 19. [28835]\*

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellengesuche.**  
**Stellensgebote.**

**Mietgesuche.**  
Junger Mann sucht alleinige separate Schlafstube, Centrum, Preisangaben. C. D. Postamt 19. [28835]\*

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellengesuche.**  
**Stellensgebote.**

**Mietgesuche.**  
Junger Mann sucht alleinige separate Schlafstube, Centrum, Preisangaben. C. D. Postamt 19. [28835]\*

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellengesuche.**  
**Stellensgebote.**

**Verdinge** verlangt Schlosserei und Rüstschmiede, Urbanstraße 116. [777]  
**Guir** Nebenverdienst wird Stadteisen nachgewiesen unter P. 29230  
Postamt 45. 2890b  
**Farbigen** auf Goldschm., feilen verlangt Reichenstr. 100.  
**Bergarbeiter** auf Glas verlangt Geddr. Puffenstraße 32. 28935  
**Farbigen** auf Goldschm., feilen verlangt Rosenow u. Co., Schindlerstraße 5.  
**Verdinge** gesucht (nach Verdingen) dauernde Beschäftigung von Plümen- und Federarbeiten, Wohnung u. Kriener, Kommandantenstraße 80, II. [28935]  
**Am** Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile

**Streichriemen-**  
Arbeiter sofort nach auswärts gesucht bei hohen Löhnen, der die Bearbeitung der Riemen genau kennt. Freie Fahrt eingeschult. Offerten unter N. V. 1881 an Rudolf Mosse, Nürberg. 346\*

**Werkführer**  
für Rahmen- und Spiegel-Fabrik, Mühlentempelstr. 68a. 28965

**Achtung, Korbmacher!**  
Wegen ausgebrochener Differenzen in der Werkstatt von Robert Schmidt & Co., Kranstr. 6, Dresden, 81, haben sämtliche Kollegen die Arbeit eingestellt und ist der Zugang fremder Werkstoffe. Auch gilt die Sperrung für Bambusarbeiter. 105/30 Die Kommission.

**Achtung, Töpfer!**  
Wegen ausgebrochener Differenzen in der Werkstatt von Robert Schmidt & Co., Kranstr. 6, Dresden, 81, haben sämtliche Kollegen die Arbeit eingestellt und ist der Zugang fremder Werkstoffe. Auch gilt die Sperrung für Bambusarbeiter. 105/30 Die Kommission.